

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Geldschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Abkündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 30.600

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.50

Halbjährig . . . K 6.40

Jahres . . . K 12.00

Für C. I. I. mit Zustellung ins
Haus:

Monatlich . . . K 1.10

Vierteljährig . . . K 3.—

Halbjährig . . . K 6.—

Jahres . . . K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Erweiterte Abonnemente
gilt es bei der Abbestellung.

Nr. 6.

61st. Sonntag, 20. Jänner 1907.

32. Jahrgang.

Hinweg mit den slove- nischen Parallelen aus den deutschen Städten!

Mit dem Selbstbewußtsein des Piemontesen, der, als er die Tiberstadt in Händen hatte, in die Worte ausbrach: „Hier bin ich und hier bleibe ich!“, erklären die Slovenen in ihrer Presse, daß sie auf ihrem Justamentstandpunkt beharren und daß sie aus den Städten Cilli und Marburg nicht weichen werden, ja daß sie im Gegenteil hier slovenische Ober-gymnasien errichtet sehen wollen, und daß es ja den Deutschen freistehe, sich von dannen zu trollen, wenn ihnen dieser Zustand nicht zusage. Freiheit, dein Name ist Pervake! Der ganze Handel hat einige Ähnlichkeit mit der Fabel vom Igel, dem der Hamster vorübergehend Unterschlupf und Gastfreundschaft gewährte, die damit gelohnt wurde, daß der Igel, als es ihm im Bau behaglich wurde, seine Stacheln auszuspreizen begann und den Hamster das Weite suchen ließ. Doch nein, das Gleichnis hinkt. Die beiden Städte haben von allem Anfang an die Gefahr erkannt und sich gegen die Aufzwingung slovenischer Kampfanstalten gewehrt, sie sind einzig der Gewalt gewichen und haben nie aufgehört, gegen das Unrecht, das ihnen widerfahren ist, bitter Beschwerde zu führen.

Es muß daher im höchsten Grade aufreizend wirken, wenn heute die slovenische Presse die Behauptung aufstellt, die deutsche Bevölkerung hätte sich mit den bestehenden Verhältnissen in Ruhe abgefunden und löcke schon seit langem nicht mehr wider den Stachel. Mit einem kühnen Federstriche will man all die unge-

zählten Reibereien, deren Quelle die slovenischen Kampfanstalten auf deutschem Boden all die Jahre her waren, aus dem Gedächtnisse der Bevölkerung streichen und durch eine fetter Lüge, die man mit dem Bruststone der „Ueberzeugung“ hinaustrumpfet, den Widerhall betäuben, den diese ständigen Reibereien in der Presse der beiden Volksstämme geweckt haben und noch immer wecken.

Wenn man im slovenischen Parteilager erklärt, der sich bisher in den Grenzen der Gesehe bewegende Widerstand der deutschen Städte des Unterlandes könne nicht ernst genommen werden, so wohnt einer solchen Feststellung eine gefährliche Aufreizung inne und sie kommt einer **Einladung zur Selbsthilfe** gleich.

Die Bevölkerung hat den bestehenden Zustand nie sanktioniert und die Behauptung des Gegenteils muß zum heftigsten Widerspruch herausfordern.

Am bequemsten hat sich die Arbeit das „frumbe“ Blättchen des Abg. Korosec gemacht. Seine Beweisführung zeugt von der Einfalt eines kindlichen Gemütes. Es wird da nämlich einfach eine Scheidung in böswillige und gutmütig geartete Cillier gemacht; nur die böswilligen seien es, die noch immer gegen das slovenische Untergymnasium eifern, allein auf die brauche man oben nicht zu hören.

Sollte die Regierung dem, was ihr angenehmer dünkt, mehr Glauben beimessen wollen, und sollte sie die sich immer mehr zuspizenden Verhältnisse mit Fleiß unbeachtet lassen wollen, so müßte man im Unterlande eben wieder einmal wuchtige Fraktur schreiben.

Die slovenischen Kampfanstalten müssen von uns genommen werden. Zw.

Ein völkischer Käuferbund.

Der verdienstvolle Wanderlehrer der Südmärk, Herr Heeger hat auf der Tagung zu Wiener-Neustadt eine gewaltige Anregung gegeben, er hat zu volkswirtschaftlichen, völkischen Taten aufgefördert, durch die ein großer Zug gehen müsse. Wir finden einen seiner Gedanken im Auffiger Tagblatte von anderer Seite wie folgt, ausgehoben:

In Amerika und seit kurzer Zeit auch in der Schweiz finden wir die „Käuferliga“ an der Arbeit. Sie will im konsumierenden Publikum das soziale Gewissen wachrufen und die Interessen der Arbeiter dadurch fördern helfen, daß sie nur jene Produzenten und Händler empfiehlt und anerkennt, welche die im betreffenden Berufe rechtlich vereinbarten Arbeitsbedingungen eingeführt haben. Sie vermeidet den Boykott, dessen Durchführung vielfach unerwünschte Früchte zeitigt, versucht aber durch „weiße Listen“ durchaus solide Firmen einzubürgern. Die Agitation der Liga ist eine äußerst rege und vielseitige und die Erfolge schon nach kurzem Bestande recht bedeutsame. Allein die Tatsache ihres Aufstretens und das Bekanntwerden ihrer guten Bestrebungen hat zahlreiche Uebelstände im gewerblichen und kaufmännischen Leben verschwinden gemacht.

Es liegt der Gedanke nahe, eine ähnliche Käuferliga in den Dienst der nationalen Kleinarbeit zu stellen und ihren Einfluß zugunsten deutscher Gewerbeleißes und ehrlicher deutscher Arbeit überhaupt einzusetzen. Das Mahnwort „Der Deutsche zum Deutschen“ blüht insollange ohne Kraft und Erfolg, als nicht umfassende Organisationen seine Lehre in bare Münze verwandeln. Es ist im nationalen Streite etwas Erhebendes und Tröstliches, wenn wir das beäuhende Geschrei unserer Gegner mit dem einfachen Hinweis auf die großartigen Werke deutscher Arbeit auf allen Bahnen menschlichen Strebens verstummen lassen. Gewiß, die Freude und Begeisterung tut not im Kampfe. Aber die täglichen Bedürfnisse dieses Kampfes beanspruchen vor allem den Gebrauch unserer wirtschaftlichen

Volkspoeste am Friedhose.

Auch auf Friedhöfen bringt sich Volkshumor und Volkswitz zur Geltung; wenn auch meist unfreiwillig, wirkt er umso kräftiger. Aus einer Sammlung solcher Grabsteinaufschriften seien einige der urwüchsigsten mitgeteilt.

Auf einem bayrischen Friedhose zeigt ein Stein folgende Inschrift:

Ließ er der Laune schießen die Jügel,
Da trank er wohl an zwanzig Krügel:
Doch tat er einmal dreißig trinken,
Da mußte tot vom Stuhl er sinken.

In einiger Verwandtschaft mit dieser Grabchrift dürfte die nachfolgende sein:

Die Dreizehnerzahl
War ihm stets eine Qual,
Da hat er dreizehn Knödel verzehrt
Und bald darauf lag er in der Erd.

Auf dem Grabkreuze eines Friedhofes in Ungarn ist folgendes zu lesen:

In diesem Grab liegt Anjos Peter.
Die Frau begrub man hier erst später,
Man hat sie neben ihm begraben.
Wird er die ewige Ruh nun haben?

Einem lustigen Ritter von der Nadel und der Schere wurde von seinen Kollegen folgende Denkchrift gewidmet:

Es war ein Schneider
Leider!
Hat nie das Maß getroffen,

War oft besoffen.
Er hat sich zerschnitten die Hand
Mit der Scher,
Und hat sich schwer
Mit dem Bügeleisen verbrannt;
Da ist ihm der Faden gerissen
Und er hat ins Gras gebissen.

Auf einem Gottesacker in der Nähe von Salzburg ist folgender Vers zu lesen:

Die Jungfrau, die hier begraben,
Ist an Liebesleid gestorben;
Nachdem sie geboren einen Knaben,
Hat ihr Liebster eine andere geworden.

Nicht übel sind die folgenden Verse, die einem Iyrischen Tenoristen gewidmet sind, der in einem Friedhose nächst Bölkermarkt begraben liegt:

Hier ruhet Konrad Reich
Als Leich.
Ein schlechter Tenorist,
Jedoch ein guter Christ.
Im Leben hat er nie so leicht
Wie jetzt die Höh erreicht.

Auf der Grabstätte eines Ehepaares im Ulmer Friedhose steht ein Kreuz mit folgender Inschrift:

Hier liegt ein Ehepaar,
Das lang beisammen war.
Nun gönnen sie einander Ruh,
Im Leben kam es nie dazu.

Auf einem kleinen Dorfkirchhose in Oberösterreich wurde einem Jäger folgendes Poem auf den Grabstein gesetzt:

Der Nischl Quarz hat einen Baum erstiegen,
Er fiel zu Boden und da blieb er liegen:
Der junge Baum fiel nämlich nieder.
Denn Nischl Quarz verstand das Kraxln,
Der Nischl brach dabei die Glieder,
Die Wirbelsäul und auch die Hagln.

Zu den originellsten der bekannteren Grabchriften gehört jene des Herrschaftskutschers Podiebrad, der auf einem Friedhose Böhmens begraben liegt. Diese lautet:

Hier ruhet Benzel Podiebrad,
Leibkutscher bei Graf Kolowrat,
Ueber sein Bauch ging Wagenrad.
Und weil er immer war so brav,
Ließ Stein ihm setzen der Herr Graf.

Noch origineller ist übrigens die folgende Grabchrift, die angeblich vor vielen Jahren auf einem Schachtgrabe eines Wiener Friedhofes zu lesen war:

Hier in dieser Gruben
Liegen zwei Schusterbuben,
Und über quer
Liegt ein Frieur.

Auf einem Kreuze im Salzburger Gottesacker ist zu lesen:

Hier starb Maria Weigel,
Mutter und Nährerin von zwei Kindern.

In einem Grabstein auf dem Iglauer Friedhose sind folgende bekannte Worte gemeißelt:

Im Leben wie Zinnober,
Im Tode Kreidbleich,

Kräfte zum Selbstschutz unseres nationalen Besitzstandes. Tausende und tausende slawischer Arbeiter dringen in unsere Städte ein und benehmen unseren Volksgenossen Erwerb und Verdienst. Handwerker und Kleinhändler kommen den slawischen Einwanderern nachgezogen. Der slawische Durchsetzungsprozeß aller Arbeiterschichten schreiet geradezu unheimlich fort.

Der deutsche Arbeiter, Handwerker und Kaufmann verteidigt sich nur schwer gegen die steigende Flut. Sie schleicht an Schule, Amt, Verwaltung heran und nimmt schließlich von Dorf und Stadt Besitz.

Angeichts dieser Entwicklung, der von oben noch die Aufzucht des slawischen Beamtenums entgegenkommt, heißt es alle Anmarschlinien des Feindes rechtzeitig zu besetzen und Schutzdämme der Abwehr aufzuwerfen. Dann gilt es, im deutschen Lager zu rüsten, damit der letzte Mann zur Stelle sei.

Einen Hauptfeind haben wir leider in unserem Volke selbst. Das ist die altverdammte deutsche Gemüthlichkeit, besser die nationale Denkschwäche. Sie wirksam zu bekämpfen, den deutschen Handwerker gegenüber der fremden empor zu bringen, in den Konkurrenzstreit ein nationales Korrektiv einzuschalten und den heimischen deutschen Arbeiter durch erträgliche Arbeitsverhältnisse dauernd festzuhalten — das wäre nunmehr eine Aufgabe der nationalen Käuferliga.

Soll sie praktische Ergebnisse bringen, so muß sie mindestens ein Land als Arbeitsfeld und kräftigen moralischen Einfluß haben. Ob irgendwie das Rabattsystem einzubeziehen nützlich wäre, bleibt eine offene Frage, die ich lieber verneinen, als bejahen würde. Jedenfalls muß getrachtet werden, die größere Masse der deutschen Konsumenten in den örtlichen Sektionen der Liga zusammenzufassen. Hierzu könnte ein möglichst niedriger Beitrag zu Grunde gelegt werden.

Die Käuferliga hätte mit einer alles durchdringenden Propaganda in dem Sinne „Der Deutsche zum Deutschen“ zu beginnen. Diejenigen Gewerbsinhaber, welche ausschließlich deutsche Arbeitskräfte beschäftigen, wären mittels Listen oder Verzeichnisse regelmäßig bekanntzugeben. Mit den Händlern könnten Vereinbarungen bezüglich Lieferung und Bezug der Waren getroffen werden usw. Alle diese Verträge würden schon deshalb die Zustimmung der deutschen Geschäftswelt finden müssen, weil sie jede Schmutzkonkurrenz aufheben und durch Kontrolle die Sicherheit gewährleisten. So könnten beispielsweise auch nationale Schutzmarken im Umlauf gebracht werden und in jeden Lieferungsvertrag die „nationale Klausel“ eingefügt werden.

Es ist ohne weiteres klar, daß lokal beschränkte Versuche, den heimischen Gewerbes- oder Kaufmannstand durch Reklame zu fördern und slawische Geschäfte zu boykottieren, bei weitem nicht das erreichen können, was der Einfluß der geschlossenen deutschen Käufermasse verdirat. Der-

artige Versuche oder kleine Rabattvereine haben dagegen in der Regel mehr Unheil als wirklichen Nutzen gestiftet. Der deutsche Arbeitgeber, zumal an den Sprachgrenzen, hätte durch die Organisation von nun an Sicherheit dafür, daß die selbst mit Opfern erhaltenen deutschen Arbeitskräfte auch andererseits erhalten werden müssen. Das wäre schon ein schwerwiegender praktischer Erfolg, der sich schließlich durch feste Beschlüsse der gewerblichen Genossenschaften und kaufmännischen Vereinigungen vollenden ließe.

Bislang fehlte dem guten Willen auf der einen Seite die Pflichterfüllung von der anderen; der Ausgleich wäre ein nationaler Fortschritt. Um den erforderlichen Einfluß der Käuferliga zu sichern, müßte daher der Beitritt möglichst erleichtert, jedoch eine nationale Selbstverständlichkeit werden. Die Tatkraft der örtlichen Gruppen könnte dann in stiller, ausdauernder Arbeit nicht nur unseren wirklichen Besitzstand erhalten, sondern vieles zurückgewinnen, was durch Indolenz und Unbesonnenheit einstmal verloren gegangen. Vielleicht würde mancher brave Volksgenosse erschauern, wenn alle Maulwurfsgänge der Segner aufgedeckt daliegen würden. Denn nicht böser Wille, der die nationalen Gesamtinteressen mit irgendwelcher Absicht hintansetzte, weit mehr ahnungsloses Vertrauen: „So arg wird's nicht“ hat uns so traurige Verluste gebracht. Wenn dann beispielsweise durch die Tatkraft der Käuferliga festgestellt wird, daß in der deutschen Stadt Auffig bereits 65% der Tischlerarbeiten Tschechen, in der Meisterschaft aber kaum 10% vorhanden sind; oder wenn es bekannt wird, daß in Teschen a. G., knapp an der deutschen Reichsgrenze gelegen, die Genossenschaftsvertretung der Schneidergehilfen in tschechischradikalen Händen ruht — dann müßte man über die Langmut und Geduld der einheimischen deutschen Bevölkerung verzweifeln, wenn sich da kein Wandel schaffen ließe.

Natürlich — Zeitungslärm, Papierproteste und nationale Kapuzinerpredigten, die früher langweilig wirken, als die Belehrung und Gewissenserforschung herbeizuführen — das ist in diesem Falle nicht am rechten Orte.

Die Hauptsache muß der handgreifliche Erfolg sein. Es ist doch bei Massentonsumartikeln, z. B. Zündhölzchen, herzlich gleichgültig, ob der mit allerlei beruflichen Sorgen überbürdete deutsche Arbeitermann im Augenblicke des Kaufes auch weiß, warum und mit wieviel nationalen Profit er gerade deutsche Zünder kaufen soll. Das ist zweifellos ohne eine Frage zweiter Ordnung. Die Hauptsache ist aber unter allen Umständen die, daß er deutsche und keine anderen Zünder kauft. In diesem Sinne könnte die nationale Käuferliga auf Schritt und Tritt und ohne aufdringliche Agitation Großes leisten. Sie würde von der nun einmal bestehenden Massenträgheit einen Uebergang zur bewußten nationalen Arbeit herstellen. Die Kaufleute werden ganz gewiß keinen Anstand nehmen,

lich u Namen in schmähtlicher Weise, und gerade dadurch schädigt sie die Religion. Die Partei, die unter der Fahne des Katholizismus die Freiheit bekämpft und sich gegen die Hebung der Volksbildung stemmt, muß gerade von jenen, welche Achtung für echte Religiosität besitzen, als eine Feindin des Volkes betrachtet und dementsprechend behandelt werden.

Wenn heute in den katholischen Ländern Oesterreichs religiöse Gleichgültigkeit herrscht und der gebildete, intelligente Teil des Volkes sich überhaupt um die Kirche und um die kirchlichen Einrichtungen nicht mehr kümmert, so sind daran die Klerikalen schuld, welche die Geister und Gemüter unter ihr Joch zu beugen suchen, um im Staate herrschen zu können. Ja, herrschen wollen die Klerikalen, Papst und Bischöfe, und um dieses Ziel zu erreichen, mißbrauchen sie dazu die Religion, und das dumme, gläubig einfältige Volk geht ihnen auf den Leim.

Warum ist der Klerikale ein Feind der Volksbildung? Weil ein selbstständig denkendes Volk sich nicht mißbrauchen läßt. Ein solches Volk können aber die herrschsüchtigen Klerikalen nicht brauchen, sondern ein denkfähiges, denkfaules Volk und je denkschwächer dasselbe ist, desto mehr blüht der klerikale Weizen.

Im protestantischen Deutschland wurde das Schulwesen schon viel früher gepflegt und die allgemeine Bildung gehoben; dort in protestantischen Kreisen findet man auch unter den Gebildeten unbedeutende Religiosität und mehr Interesse für die Religion wie in den katholischen Ländern. Ue-

statt dieser oder jener Ware deutsche Erzeugnisse einzuführen, sobald die Käuferliga nur gleiche Preise und in erster Linie den gleichen Absatz garantiert. Der indifferente Massenkonsum aber wird hievon wenig oder gar nichts merken.

Es würde Aufgabe der deutschen Schutzvereine und des Volksrates sein, die nationale Käuferliga ins Leben zu rufen. Um ihren Bestand und Erfolg brauchte weder Freund noch Feind bange zu sein, verwirklicht sie ja nur die Losung: Der Deutsche zum Deutschen! Ich glaube, daß sie unsere alte Erfahrung bestätigen würde: Große Worte er setzen nicht die kleinste Tat. A. C.

Politische Rundschau.

Zum Leobner Volkstag. Zu unserem Berichte über den alpenländischen deutschen Volkstag haben wir nachzutragen, daß auch Abgeordneter Dr. J. Pommer, durch einen schweren Bronchialkatarrh am Erscheinen zu seinem Leidwesen verhindert, an den Volkstag ein Begrüßungsschreiben gesandt hat, das in den Wunsch nach dem Zusammenschluß aller Deutschbewußten ohne Unterschied der Parteirichtung ausklingt.

Erster Parteitag der Stajercpartei. „Am Sonntag den 27. d. M. findet in Pettau der erste Parteitag der „Stajerc“-Partei und die gründende Versammlung des Preisvereines des Stajerc“ statt. Die eingeladenen Gäste mögen vollzählig erscheinen, da die Wichtigkeit dieser Tagung für die deutschfreundliche, fortschrittliche Bewegung eine große ist.“

Nun soll auch Kärnten darankommen. Kärnten lag bisher wie eine friedlich, stille Insel im brandenden Meere der Sprachenkämpfe. Durch pervalkische, berufsmäßige Hezer ist es glücklich gelungen, den Kampf von Krain auch nach dem schönen Kärntnerlande zu verpflanzen und wie es den Anschein hat, waren diese Hezer von der Art eines Brejc nur die Schrittmacher der slavifizierenden Regierung. So wie es im steirischen Unterlande anfieng, setzt es nun auch in Kärnten ein. Vorderhand will die Regierung auf Schleichwegen den Machtbereich des Neuflovenischen ausdehnen; der Slavifizierungsapparat wird gut geölt, damit das Knarren der Maschine den Michel nicht aus seinem Dusek aufweckt. Wie harmlos liest es sich doch, wenn in einer Ausschreibung des Amtsblattes „der Grazer Zeitung“ für den Bewerber um eine Kanzlei-beamtenstelle in Villach der Nachweis der Sprachkenntnisse gefordert wird. Doch hinter diesem Bruch mit dem Herkommen lauert die Feindseligkeit gegen uns Deutsche und die Liebedienerei vor den krainischen Pervalken, denen durch die Forderung der Zweisprachigkeit zu Vorteilen in der Bewerbung um Beamtenposten verholfen werden soll. Hier ist rücksichtslose

brignis gibt es auch in Oesterreich Priester und Laien, die treue Anhänger der katholischen Religion sind und dabei volksfreundlich denken und nicht bildungsfeindlich sind. Aber wo und wieviele sind ihrer? Unter dem jüngeren politisch gedrückten Klerus nicht! Die Klerikalen fordern von ihren Anhängern nicht den hohen sittlichen Wert, der in der Lehre Jesu enthalten ist, sondern sie begnügen sich mit der äußeren Befolgung der kirchlichen Vorschriften, ein pharisaisches Christentum, ein ekelhaftes, hochmütiges, falsches, liebelereses Beibrüden und Beischwesterntum. Wenn der Spigbube noch so groß und mit allen Salben geschmiert ist, wenn er eine klerikale Zeitung hält, am klerikalen politischen Leben sich beteiligt, mit den Klerikalen stimmt und wählt, dann erhält er die Absolution für alle seine sonstigen Vergehen, er findet Gnade und Rückicht. Wenn hingegen einer ein noch so guter Katholik ist, sobald er nicht durch Dick und Dünn geht mit den Klerikalen, ist und gilt er nichts bei ihnen.

Man sieht also, daß die klerikale Partei eine rein politische Partei ist wie jede andere, nur mit dem Unterschiede, daß sie viel verderblicher für Volk und Staat ist, weil sie die heilige Religion, die mit den Dingen dieser Welt nichts zu tun hat, zur Erlangung politischer Macht und zu Herrschaftsgelüsten mißbraucht. Drum tut jeder ein gutes, Gott wohlgefälliges Werk und handelt im Interesse der echten Christus-Religion, wenn er den Klerikalismus bis aufs Messer bekämpft. F.

Gestorben am 9. Oktober,

Am 11. war die Leich.

In Landeck steht auf einer herzförmigen Tafel eines Kreuzes;

Hier liegen begraben,
Vom Dudder berschlagen,
Drei Schof, a Kalb und a Bua,
Herr, gib ihnen die ewige Ruah!

Und im Friedhofe zu Brigen ist zu lesen:

Hier ruht Andreas Klug,
Der Kinder, Weib und Zither schlug.

Die lustigsten Epitaphie hat jedenfalls Weber in seinem lachenden Demokrit gesammelt und das bekannteste, weit beste derselben ist der gelungene Vers:

Hier liegen meine Gebeine,
Ich wollt, es wären Deine.

Klerikalismus und Relig'ion.

Man kann es nicht oft genug sagen, daß Religion und Klerikalismus zwei ganz verschiedene Dinge sind. Es kann jemand sehr religiös und brav sein, ohne daß er ein Klerikaler ist, und es gibt solche, die klerikal sind und sich als klerikal geben und dabei die größten und geriebensten Spigbuben und Schurken sind.

Unter der klerikalen Partei versteht man eine politische Partei, welche Religion zu politischen Zwecken mißbraucht. Die politische klerikale Partei, welche mit weltlichen Mitteln weltliche Zwecke anstrebt, mißbraucht die Religion und den katho-

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Nr 3

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1907

Ihr erster Gatte.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In den Augen Frau von Manrods und in denen des Marquis bligte etwas auf, das nicht auf Wohlwollen für den Hinzutretenden deutete. Beide bemerkten auch recht gut den freundigen Blick des jungen Mädchens, als Falkenhain hinzutrat.

„Recht, Herr von Falkenhain,“ ließ sich der Präsident freundlich vernehmen, „bestehen Sie auf Ihrem Schein. Der Marquis wird seine brüderliche Färllichkeit zu händigen wissen.“

Falkenhain bot Fräulein von Manrod den Arm und ging mit ihr davon.

Ein Wonneshauer durchrieselte das Mädchen, als es so mit ihm durch den Saal schritt.

Der Regierungsrat bemerkte, wie Alfons de Fleury nervös an seinem Wärtchen zupfte und mit zusammengezogenen Brauen dem Paare nachsah.

„Was hat denn der französische Affe?“ brummte Lahrbusch vor sich hin.

Während der Präsident und seine Gattin weiter schritten, erklang es dicht an Lahrbuschs Ohr:

„Es ist doch stark, daß eine ältere Dame genötigt ist, den ihr verpflichteten Tänzer aufzusuchen.“

„Bei Gott, gnädige Frau, war gerade im Begriffe, Sie in dem Gemüß mit allen meinen Kräften ausfindig zu machen.“

„Es hatte ganz den Anschein.“

„Hatte mich nur über diesen Pariser Hanswurst geärgert.“

„Aha! Ja, dieser elegante Kavaliere ist der Liebling aller Damen.“

„Aber?“

„Selbstverständlich der jüngeren, obgleich er mit seinem steigesgewissen Nücheln auch hie und da die älteren beglückt.“

„Was? Sollte dieser — — —? Sie haben ihn doch gehörig ablaufen lassen?“

„Ich? Wie kommen Sie auf eine solche Idee? Ich stehe unter der Beachtung des Herrn Marquis.“

Der Regierungsrat bot Frau von Bergen den Arm. „Sie ist reizend“, dachte er, „aber ins Joch soll sie mich doch nicht kriegen.“

Unendlich glücklich schritt auch Rudolf von Falkenhain mit dem anmutigen Mädchen nach dem Tanze durch den Saal.

„Ihr Herr Bruder scheint Sie mit viel Aufmerksamkeit zu umgeben, mein gnädiges Fräulein.“

„Die deutsche Lust muß einwirken, denn in Paris war ich kaum für ihn vorhanden.“

„Ah, sollte erst hier der Stolz auf seine Schwester zur Schau kommen?“

„Das verwandtschaftliche Gefühl kann nur sehr schwach bei ihm entwickelt sein, ich bin nur dem Namen nach seine Schwester.“

Sehr überrascht fragte Falkenhain:

„So haben Sie nicht eine gemeinsame Mutter?“

„Meine Mama, die leider sehr früh starb, war eine Felsberg und aus altem deutschen Geschlechte.“

Dies gab dem jungen Mann, der das brüste Benehmen des Franzosen gelassen hingenommen hatte in dem Gefühl, daß er den Halbbruder des geliebten Mädchens vor sich habe, zu denken, denn nun erschienen ihm die Galanterien des Herrn Marquis einem Fräulein von Manrod gegenüber in ganz anderem Lichte.

Er führte sie zu einem Sessel. Doch schon war Frau von Manrod da: „Du darfst wirklich nicht soviel tanzen, Liebste,“ sagte sie mit einer Herzlichkeit, der das Gemachte erkennbar aufgeprägt war, „Du bist den Anstrengungen nicht gewachsen.“

„Beruhige Dich, Mama, ich fühle keine Ermüdung.“

„Und der nächste Walzer ist für mich, Marie,“ mischte sich der herangekommene Marquis in das Gespräch.

„Für diesen ist Herr von Stuchow angemerkt.“

„Aber um Gotteswillen, wann wird mir dann die Freude zu teil, mit Dir zu tanzen?“ —

„Du hast Dich etwas zu spät angemeldet, teuerster Marquis.“

Alfons de Fleury seufzte.

Vor Frau von Manrod standen die beiden jungen Leute, die das Leben ihr so nahe gestellt hatte.

Ein halb scheuer, halb feindseliger Blick traf Falkenhain, dem diese Frau seit seiner ersten Begegnung mit ihr ein Rätsel war, doch nahm er ihn kaltblütig hin, war sie doch nicht Marie von Manrods Mutter.

„Gib Marie jetzt Deinen Arm, Alfons, es ist besser, sie geht noch etwas auf und ab.“

Es schien einen Augenblick, als ob Marie von Manrod dies ablehnen wollte, doch ein Blick ihrer Stiefmutter belehrte sie, daß es besser sei, sich zu fügen.

Sie erhob sich, nickte Falkenhain zu und schritt an des Marquis Arm davon.

„Der Bruder hat das Vorrecht, Herr von Falkenhain, und die Geschwister hängen so sehr aneinander.“

Er verbeugte sich wortlos.

Es bewegte sich doch stürmisch in seinem Herzen, denn er zweifelte nicht, nachdem er jetzt wußte, daß der Franzose in keiner Blutsverwandtschaft mit der Tochter des Präsidenten stand, daß der junge Herr sich um die Gunst der angeheirateten Schwester unter dem Beistande von dessen Mutter bewerbe.

Dies fühlte er mit tiefem Schmerz. Und was konnte er, der auf sein mäßiges Einkommen angewiesene

Regierungssaffessor, er, der Sohn des Pilsregistrators Weber, einem Fräulein von Manrod bieten, um diesem Bewerber die Waise zu halten?"

Daß Marie seine Neigung erwiderte, fühlte er, — aber —?

„So in Gedanken, Kollege?"

Falkenhain schreckte auf.

„Wo wollten wir denn? Bei der anmutigen Tänzerin oder dem feinen Herrn von jenseits des Wasgangs?"

Ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr Lahrbusch, der sehr gut gelaunt schien, fort: „Diesen französischen Jüngling, der sich sogar unterfängt, älteren Damen mit der Miene eines Cäsars gegenüberzutreten, werde ich doch klar machen müssen, daß seine Pariser Sitten sich für uns nicht eignen.“

„Er wird doch nicht gewagt haben, sein Auge zu Frau von Bergen zu erheben?"

„Ah, zu dieser Kofette.“

„Jedenfalls eine der liebenswürdigsten Damen, die ich bis jetzt hier kennen lernte.“

„Geht auf den Männerfang aus, die Frau.“

„Ich glaube, dem, der gefangen wird, wäre zu gratulieren.“

„Pah, was verstehen Sie von solchen Dingen. Ich habe Sie tanzen sehen, ein Gesichtchen vor sich, das nur so vor Glück strahlte, und Sie sahen aus, nehmen Sie mir's nicht übel, Herr Kollege — — Sie sahen aus wie ein Predigtamtskandidat.“

Das Bild verscheuchte des Assessors Verlegenheit, und er lachte, sagte aber dann:

„Nun, Predigtamtskandidaten haben wenigstens nur das Hohe vor Augen.“

„Sehen Sie, Falkenhain, das ist ein Gesichtchen, das eigentlich nicht schön ist — —“

Falkenhain zog die Brauen zusammen.

„Es ist viel mehr als schön, es ist von jenem holden leuschen Liebreiz, der mehr als alles andere das Wort von dem ewig Weiblichen, das uns hinanzieht, zur Wahrheit macht. Ach, warum nur solch seltenes Wesen nicht die Angel nach mir auswirft.“

In dem elegischen Tone des Regierungsrats lag etwas so Romisches, daß Falkenhain lachte.

„Ja, Sie haben gut lachen — — aber ich — —“

„Bappeln, wie ich vermute, bereits an einer Angel, die Ihnen die glücklichste Zukunft verheißt.“

„Meinen Sie wirklich?" flüsterte Lahrbusch.

„Wenn nicht alle Zeichen trügen — — ja.“

„Hm — — na — — wehren will ich mich wenigstens.“

Er wandte sich und verlor sich zwischen den Gästen. Raum war er verschwunden, als die angenehme Stimme Frau von Bergens zu Falkenhains Ohr drang:

„Was hat Ihnen denn der mephistophelisch angehauchte Regierungsrat für gute Lehren gegeben?"

„Er klagte mir, gnädige Frau — —“

„Er klagte? O, wie bemitleidenswert — —“

„Wenn ich ihn recht verstanden habe, fühlt er sich in einem unzerstörbaren Neze und will nicht zugestehen, welch echtes Glück das ihm verheißt.“

Sie sah mit den hübschen Augen einen Moment vor sich hin und sagte: „Der Regierungsrat ist ein Egoist, hüten Sie sich vor seinen Lehren.“

Dann eilte auch sie davon, aber mit einem sehr glücklichen Gesicht.

Den nächsten Tanz tanzte Falkenhain mit der Frau eines Kollegen.

Immer aber mußte er an Marie und den Marquis denken oder an die Frau Präsidentin, die ihn mit solch eigenartigem Ausdruck in den dunklen Augen

betrachtete. Sein Blick suchte auch das Fräulein von Manrod und mehr als einmal begegnete er dem ihren.

Marie tanzte jetzt mit dem Marquis.

Es war nicht zu leugnen, er war eine hübsche und elegante Erscheinung und tanzte ungemein gut. Falkenhains Auge folgte den Paaren, unter denen er mit Vergnügen auch Herrn von Lahrbusch mit Frau von Bergen gewahrte.

Er mußte lächeln — — das Neze zog sich enger um den sich sträubenden Junggesellen.

Ernst war das Gefühl, das durch seine Seele zog, wenn er gewahrte, welche Liebeshwürdigkeit der junge Franzose seiner Tänzerin gegenüber entfaltete, wenn gleich ihr Gesicht nur Gleichgültigkeit verriet.

Herr von Manrod, der ein überaus aufmerksamer Wirt war, trat zu ihm.

„Nun, mein junger Freund, betrachten Sie die Welt mit dem Auge des Philosophen?"

„Nein, Herr Präsident, mit der Teilnahme dessen, der teilnimmt an den Freuden des Lebens, aber einen Tanz wollte ich doch vorübergehen lassen.“

„Kommen Sie und lassen Sie uns ein Glas Bordeaux trinken, ich habe eine besondere Marke, die nur für Freunde bestimmt ist.“

Falkenhain folgte dem Hausherrn in ein Nebengemach, wo alsbald ein Diener einen köstlichen Rotwein vorsetzte.

Wiederum war ein Tanz zu Ende und die Paare wogten durcheinander. Fleury und Fräulein von Manrod waren nicht zu erspähen, sie mußten sich in eines der Nebengemächer zurückgezogen haben.

So war es.

Fleury hatte seine Schwester, die ihm absichtslos folgte, in einen der Nebenräume geführt.

„Bei Gott, Marie, ich habe Dich noch nie so schön und reizend gesehen als heute, neben Dir verschwinden alle anderen.“

„Ich bin von der Aufrichtigkeit Deiner Bewunderung seit langem auf das innigste überzeugt.“

„Spotte nicht — — Du weißt nicht, wie ich von früher Zeit an fühle, aber zum vollen Bewußtsein ist es mir erst vor kurzem gekommen.“

„Der Herr Marquis hat sein Herz entdeckt.“

„Marie, bringe mich durch Deine Ruhe nicht zur Verzweiflung — — ich liebe Dich so leidenschaftlich — — mehr als ich sagen kann.“

Sie sah sich nach dem Ausgang um, — — die Tür war durch eine Portiere gedeckt.

„Es wird Zeit, nach dem Ballsaal zurückzukehren.“

„Nicht, bis Du mir gesagt hast, daß auch Du mir mehr als schwesterliche Zuneigung entgegenbringst.“

„Ich ersuche Dich, Dein kindisches Gehaben einzustellen. — — Führe mich in den Saal.“

„Ich weiß ja, daß Dein Herz für mich schlägt, und ich liebe Dich über alles in der Welt — — sei mein Weib.“

Sie erhob sich und ging der Türe zu.

„Nur als meine Braut verläßt Du diesen Raum, Marie, — — Du Liebste, Feuerste!“

Er umfaßte sie und wollte einen Kuß auf ihre Lippen drücken.

Das geängstigte Mädchen stieß einen Angstschrei aus und wehrte sich — — die Tür, die nach dem Nebenzimmer führte, ging auf, und Falkenhains hohe Gestalt erschien in deren Rahmen.

Fleury stieß einen grimmigen Fluch aus, erschraf aber, als er hinter Falkenhain den Präsidenten erblickte, der mit Befremden auf die Gruppe sah.

Falkenhain sprang empor und riß die Türe auf, durch die der Schrei zu ihm drang, ihm folgte Herr von Manrod. Beide hatten die Stimme erkannt.

Kaum erblickte Marie ihren Vater, als sie auf ihn zulief und sich ängstlich an seine Brust warf. „Schütze mich vor Alfons, Papa, er erlaubt sich, mich wie eine Grifette zu behandeln.“

Durch die Thür, die zum Ballsaal führte, trat Frau von Manrod, die sich in deren Nähe aufgehalten, ein.

Sie hatte wohl bemerkt, wie Alfons Marie in jenes Zimmer führte und zweifelte nicht, daß er den Augenblick benutzen würde, des Mädchens Herz im Sturm zu erobern. Der Schrei Mariens hatte auch ihr Ohr berührt.

„Was unterfängst Du Dich?“ fragte streng und mit finstrem Blick der Präsident. Denn so schwach er war, der Sklave der schönen und klugen Frau, die ihn in ihre Schlinge zu ziehen gewußt hatte, so wachte doch alles, was er an Männlichkeit besaß, auf, sobald es sich um seine Tochter handelte.

„Mein Gott, teuerster Papa, ich habe, hingerissen vom Augenblick, Marie gesagt, daß ich sie liebe und gefragt, ob sie meine Frau werden wolle.“

Mit ihrer sanftesten Stimme fiel Frau von Manrod ein:

„O, Kind, wie konntest Du Marie so erschrecken.“ Jetzt erst gewahrte sie Falkenhain, der durch den Präsidenten, der Marie im Arme hielt, gedeckt wurde, und sagte mit schneidender Stimme:

„Sollte Herr von Falkenhain nicht fühlen, daß hier eine Familienangelegenheit erörtert wird?“

„So sehr, gnädige Frau, daß ich schon im Begriffe bin, den Rückzug anzutreten.“

Er wandte sich und verschwand im Nebenraum.

„Was fehlt Dir denn Marie? Hat es Dich wirklich so erregt, daß Alfons Dir gestanden, was er für Dich fühlt? Darauf hatte ich doch schon vorbereitet.“

„Ich kann nicht finden, daß dies der geeignete Ort ist, um eine Liebeserklärung zu machen, die doch Marie sehr erschreckt haben muß.“

„Ich glaube, wir erörtern das später, es könnte doch auffallen, daß wir uns hier absondern. Ich hoffe, meine liebe Tochter wird ihre mädchenhafte Angst verlieren und ihrem so bewundernden Bruder verzeihen. Gib Maria den Arm, Alfons, und suche Verzeihung zu erlangen.“

„Komm, Papa“, sagte Marie entschlossen, „führe mich zurück in den Saal, überlassen wir es Mama, den Herrn Marquis über deutsche Sitten aufzuklären.“

Der Präsident hatte selbst unter den Augen seiner Frau Energie genug, ihrem Verlangen zu entsprechen, und leitete Marie in den Saal, wo der Tanz eben schloß.

„Was hast Du getan, Unvorsichtiger?“ fragte seine Mutter den jungen Franzosen.

„Ich habe es ihr gesagt, daß ich sie anbede und ihr mein Leben weihen will.“

„Du magst sie mit Deinem gallischen Ungefühle schön in Angst versetzt haben.“

„Ah — bah — — die Mädchen hören es alle gern, wenn man ihnen sagt, daß man sie schön findet und heiraten will — — und schließlich ist es doch kein Verbrechen, wenn ich mein germanisches Schwesterchen einmal küssen will. Sie sollte doch Gott dafür danken. Uebrigens war es Zeit, Mama, denn sie schmachtet entschieden diesen blonden Teutonen an, ich habe die kleine Unschuld beobachtet.“

„Nun, Du mußt alles sehr ungeschickt begonnen haben — — ich hoffe womöglich noch heute abend Eure Verlobung bekannt machen zu können.“

„Weißt Du, liebste Mama, bisher habe ich mich nur Deiner überlegenen Einsicht und Deiner mütterlichen Fürsorge gefügt — — aber jetzt — — ich werde mich von dem germanischen Tölpel doch nicht ausstechen lassen?“

„Bitte sie um Verzeihung, sieh Dein Unrecht ein, entschuldige es mit einem Uebermaß von Liebe. Sei

klug, Knabe, — — Deine ganze Zukunft hängt davon ab. Auch gib sofort Herrn von Manrod eine genügende Erklärung.“

„Ganz, teuerste Mama, wie Du befehlst. Bah, was sind alle diese plumpen deutschen Weiber gegen Dich!“

Er küßte ihr die Hand und begab sich in den Ballsaal. „Wildfang! Wildfang!“

Mit einem zärtlichen Blicke schaute sie ihm nach.

Falkenhain war nur der dringenden Aufforderung des Regierungsrates gefolgt, als er im Klub erschien, der einer gewählten Gesellschaft zum Sammelpunkte diente. Er hatte es dem ihm sympathischen Manne nicht wiederholt abschlagen wollen, dort zu erscheinen.

Herr von Zahrbusch stellte Falkenhain vor, der von allen Seiten freundlichst begrüßt wurde, und ließ sich mit ihm in einem Kreise Herren nieder, in dem bald lebhaft Unterhaltung herrschte.

Nebenan wurde Billard, Schach und Karten gespielt.

Gelegentlich äußerte Zahrbusch: „Wenn Sie ein kleines Zeuchen machen wollen, Kollege, das können Sie hier auch haben. Wir zählen unter uns einige Spielratten, die sich die Nacht hindurch gegenseitig das Geld abnehmen.“

„Nein, ich danke, ich bin kein Freund des Casards.“

„Ich auch nicht, regt mich auf, und ich bin ein Mann der Behaglichkeit und halte mir alle Aufregung fern.“

„Sollte nicht eine glückliche Ehe viel zur Behaglichkeit dieses Daseins beitragen?“

Der Regierungsrat stäubte die Zigarre ab, schaute vor sich hin und sagte dann: „Ja, hm, 's ist eine Lotterie. Ich weiß ja, worauf Sie anspielen — — aber na, wenn man nur genau wüßte, wie das wird.“

„Ich würde es wagen.“

„Ja, Sie — — Sie sind ein junger, schlanker Herr, nicht bei Epiturn in die Schule gegangen — — hm — — schon der Gedanke regt mich auf — — aber — — übrigens da fällt mir ein, daß man mich bei Halldorfs erwartet — — grundgütiger Himmel, das habe ich beinahe vergessen. Würden Sie es mir übel nehmen, wenn ich Sie verlasse? Aber Sie sind ja eingeführt, haben Bekannte hier — — Sie nehmen es mir nicht übel. Ich fürchte, mein Schicksal reißt mich mit sich fort.“

„Gehen Sie nur ruhig ich bleibe noch eine Stunde hier, und hoffentlich wird das Schicksal gnädig mit Ihnen umgehen.“

„Sie sprechen ein großes Wort. Aber ich muß eilig fort.“ Er entfernte sich, und Falkenhain unterhielt sich mit einem jungen Referendar.

Falkenhain hatte gefürchtet, hier mit Fleury zusammen zu treffen, was ihm nicht angenehm gewesen wäre, aber Zahrbusch hatte ihm versichert, daß er sich wohl kaum sehen lassen werde, da ihm doch recht deutlich zu verriethen gegeben worden sei, daß seine Anwesenheit nicht gewünscht werde.

Der junge Kollege Falkenhains erbot sich, ihm die ausgedehnten und sehr behaglich eingerichteten Klubsräume zu zeigen, was dieser gern annahm.

Als sie im oberen Stock waren, deutete der Referendar auf eine Thür: „Dadrin herrscht Fortuna und verteilt blind ihre Gaben. Lassen Sie uns einen Augenblick eintreten — —“

„Ich spiele nicht.“

„Ist auch gar nicht nötig. Wir schauen einen Augenblick zu, es ist nicht uninteressant, kein Mensch bekümmert sich um uns. Ich spiele auch nicht. — —“

Er öffnete die Thür und ließ Falkenhain eintreten.

Der schwarze Bruder.

Von Karl Pröll.

Mein deutsches Haus! Du Nicht hinaus,
Der mir es will verschänden!
Ich schirme wider F. indessbraus
Das Haus mit starken Händen.
Du schwarzer Bruder spinnt Verrat
Und buhlt um Slavengunst begehrtlich.
Verischeche Dich mit schön. r. Lat,
Doch rede tschechisch dann auch ehrlich!

Beflecke nie den Mutterlaut
Und schweige still vom Vaterlande!
Einst war Germania Deine Braut,
Zerschnitten hast Du heil'ge Bande.
Nun schleichst Du alle Winkel aus,
Verderbst d. s. Volkes Treugesinnung.
Die Läre auf! Ich bin zuhaus,
Dir bleibt die Jesuitentän. ung!

Deutsch sein heißt: offene Freundesarme
Für alle Menschheit ausgepannt,
Im Herzen doch die ewig-warme,
Die ein'ge Liebe: Vaterland!

Anastasius Grün.

Tu, was du kannst, und laß das andre
dem der's kann;
Zu jedem ganzen Werk gehört ein ganzer
Mann.

Rüdert.

Gebende Hand ist schön, wie sie auch sei.
Shakespeare.

Wer über andre Schlechtes hört,
Soll es nicht weiter noch verkünden;
Gar leicht wird Menschenglück zerstört,
Doch schwer ist Menschenglück zu gründen.

Im Wasser kannst du dein Bild sehn,
Im Wein des andern Herz erspahn.

Ins Album.

Viele Wege gehen in den Wald,
Wer nicht Bescheid weiß, verirrt sich bald;
Viele Wege durchs Leben gehn —
Ruht immer den dir außersehn,
— Ob mancher dich auch locken möchte —
Von dem das Herz sagt, er ist der rechte!
Trojan.

Am Eichenmöbel zu reinigen, reibt man sie zuerst mit einem wollenen Lappen, welcher mit lauwarmem Bier befeuchtet wurde, ab. Alsdann kocht man ein Stück Wachs von der Größe eines Hühneries und ein halb so großes Stück Zucker in zwei Tassen Bier, läßt die Masse ein wenig abkühlen und bestreicht die Möbel damit. Wenn sie trocken sind, poliert man mit einem wollenem Lappen blank. Gebeizte Möbel reibt man vierteljährlich mit einem wollenen, mit etwas Wachs getränkten Lappen kräftig ab.

Buntfarbige Seidenstrümpfe reinigt man, ohne der Farbe zu schaden, indem man sie in kaltes Wasser legt, welches mit etwas Borax versetzt ist. Nach einigen Stunden wäscht man sie mit soda-freier Seife, spült sie in reinem Wasser tüchtig aus und trocknet sie. Noch halb feucht, bügelt man sie von der linken Seite.

Graue Wollfachen zu waschen. Dieselben bekommen beim Trocknen sehr leicht braune Streifen. Nachdem man sie zweimal in einer warmen Seifenlauge, welcher etwas Soda zugesetzt wurde, gewaschen hat, mischt man beim dritten Waschen etwas Kochsalz unter die Seifenlauge, ureicht das Wasser, ohne die Wäsche zu wringen, aus, läßt sie abtropfen und drückt sie wiederholt zwischen starken Leinentüchern. Zuletzt läßt man die Wollfachen an einem mäßig warmen Orte, aber nicht an der Sonne, trocknen.

Wie wäscht man Flanell? Das Waschen der Flanellfachen erfordert eine gewisse Buntlichkeit. Flanell wird durch das Waschen leicht hart und der Fehler entsteht dadurch, daß man den Flanell in zu heißem Wasser wäscht und darnach in zu kaltem schwenkt. Eine Hausfrau empfiehlt folgende erprobte Waschart: Man schneide die Seife in Stückchen und löse sie im heißen Wasser auf. Ist das Seifenwasser abgekühlt und nur noch lauwarm, so wäscht man die Wollfachen sauber darin aus. Darauf nehme man noch einmal reines Wasser, welches nun etwas wärmer sein darf, und wäscht die Gegenstände zum zweitenmal mit Seife. Nun bereitet man das Schwenkwasser ebenfalls lauwarm, in kaltem Wasser werden die Sachen wieder hart, legt die Wäsche hinein, erneuert das Wasser bis es ganz klar ist und hängt die Wäsche zum Trocknen auf.

Gipsfiguren werden trocken mit trockenem Gipsmehl abgestäubt und erst, wenn sie sehr schmutzig sind, mit Wachsfarbe bestrichen. Zuerst wird die Figur mit gebleichtem Leinölfirnis, dem etwas weiße Oelfarbe zugesetzt worden ist, getränkt, nach 2-3 Tagen mit dickerer Oelfarbe, die durch Terpentin verdünnt und streichrecht gemacht wird, überzogen und, wenn der Schmutz noch durchscheint, nachdem sie trocken geworden sind, noch einmal mit Oelfarbe gestrichen — mit kurz gebundenem Pinsel dünn und kräftig auseinanderstreichen, nicht von oben nach unten, sondern wirt durcheinander! Nachdem die Oelfarbe ganz trocken geworden, wird die Wachsfarbe ebenso dünn aufgestrichen; sie dient nur dazu, den häßlichen Fettglanz und das Gelbwerden der Oelfarbe zu beseitigen, und ist eine durch Wachs stumpf gemachte Lackfarbe.

Nächtliche Ruhestörung. Zimmervermieterin: „Wie haben Sie denn hier die erste Nacht geschlafen?“ — Student: „Leider gar nicht; es war ein kranker Floh in meinem Bett, und zu dem kamen alle seine Nachbarn, um ihn zu besuchen!“

Auf der Eisenbahn. Bauer (zu einer jungen Dame): „Scharniert Sie s, heernse, wenn id en bißchen rooche!“ — „Ja, allerdings,“ erwidert die Dame, „ich kann den Tabalgeruch gar nicht vertragen.“ — Bauer: „Na, dann machen Se, daß Se 'nauskommen, denn jetzt san, ich an!“

Sch de! Da schaugt's: Zwanzigtausend Markl kriegt so a Sänga drin in Minka beim Theater! Teif — Teif — wenn i net der Rudhupingroßbauer wär un mei viele Arbeit hätt, i tät heit noch einisfahren auf Minka und tät die Sängerei berlernen!

Guter Nat. Komponist (nachdem er einem Verleger ein Lied vorgespielt hat): „Nun, was sagen Sie zu meiner neuesten Komposition?“ — Verleger: „Schiden Sie sie an die Johann Strauß'schen Erben und lassen Sie sich Zinderlohn zahlen.“

Verblümt. A.: „Nun, wie ist Ihnen die lange Kneiperei bekommen?“ — B.: „Sehr gut . . . aber meine Frau ist ganz heiser.“

Abwehr von nöten. Diese Versuche müssen im Reim erstickt werden.

Aufbesserung der Bezüge der staatlichen Lehrpersonen. Die Regierung hat nun auch eine Vorlage zur Regelung der Gehaltsverhältnisse des staatlichen Lehrpersonals eingebracht. Bezüglich der Mittelschulprofessoren sollen nach dem Entwurf die Quinquennalzulagen der Professoren an staatlichen Mittelschulen erhöht werden, und zwar die beiden ersten Quinquennalzulagen um je 100 K., die drei folgenden um je 200 K. Die Lage des Mittelschullehrpersonals wird noch in der Richtung wesentlich verbessert, daß die nach erlangter vollständiger Lehrbefähigung im Umfang einer bestimmten Lehrverpflichtung zurückgelegte Supplementen- und Assistentendienstzeit für die Stabilisierung und bei Bemessung der Quinquennalzulagen bis zum Höchstmaß von acht Jahren angerechnet wird. — Die Dienstzeit der Turnlehrer an Mittelschulen, die nun bis in die achte Rangklasse befördert werden können, wird auf 30 Jahre herabgesetzt.

Die altslawische Kirchensprache. In den nächsten Tagen soll ein Rundschreiben des Papstes erscheinen, durch das die Regelung des slawischen Kirchendienstes erfolgt. Danach soll künftighin nur in jenen Kirchen die slawische Kirchensprache gestattet sein, wo nachweisbar durch dreißig Jahre ununterbrochen die slawische Messe gelesen wurde.

Ein armer Bischofsstift. Aus „Effege“ schreibt man: „Es ist doch gut, wenn manchmal ein Bischofsstift ein bißchen verwaist bleibt; denn von der Summe von 806.000 K., welche die Kruschloß'sche Erzarifabrik für den auf 582.000 K. geschätzten Bestand der bischöflichen Eichenwäldungen von Djakovar geboten hat, fallen nunmehr zwei Drittel dem Religions- und Bildungsfonds zu, weil noch kein Bischof ernannt ist. — Es ist doch schrecklich, was diese armen Kirchenfürsten der fürchterlich verfolgten katholischen Kirche alles — einstecken müssen!“

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Der Vorsitzende, Bürgermeisterstellvertreter Dr. Gregor Jeseňko eröffnet die Sitzung und es wird sogleich zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

Für den Rechtsausschuß berichtet dessen Obmannstellvertreter Dr. Josef Kovatschitsch über folgende Gegenstände:

Eine Eingabe der Johann Radakovič'schen Erben um Gestattung des Ausbruchs eines Fensters in den Hofraum des Rathausgebäudes wird zum Zwecke der Durchführung noch notwendiger Erhebungen vertagt.

Das Heimatrecht in der Stadt Gilli wird zuerkannt dem Jakob Kronouschek, dem Franz Peischnil, der Ufula Sorlo, dem Mathäus Sinslowitsch und dem Johann Schoster.

Dagegen werden die Gesuche der Anna Suscha, der Apollonia Rejez, des Karl Randwicher und der Gertraud Kopriunik abgelehnt, weil der 10jährige Aufenthalt der Genannten im Stadtgebiete Gilli nicht nachgewiesen wurde und auch durch die gepflogenen amtlichen Erhebungen nicht nachgewiesen werden konnte.

Hierauf verliest der Berichterstatter einen Entwurf zur Erwirkung eines Landesgesetzes für die Stadt Gilli, betreffend die Einhebung von Verzugszinsen von Rückständen an Gemeindevumlagen auf die direkten landesfürstlichen Steuern sowie an Mietzinsauslagen und Wasserumlagen. Diese Verzugszinsen sollen dann eingehoben werden, wenn die Umlagen nicht spätestens 30 Tage nach dem anberaumten Zahlungstermine entrichtet sind und wenn der Rückstand den Betrag von 20 K. übersteigt. Die Verzugszinsen sollen von je 100 K. und jeden Tag mit 1.3 h von dem auf den festgesetzten Einhebungstag nächstfolgenden Tag bis zur Abstattung der fälligen Schuldigkeit berechnet und mit derselben eingehoben werden. Der Rechtsausschuß stellt durch den Berichterstatter den Antrag: Es sei dieser Gesiehungswill dem steiermärkischen Landesauschuß mit dem Ersuchen vorzuliegen, denselben dem Landesauschuß zur Genehmigung zu unterbreiten und die kaiserliche Genehmigung für denselben zu erwirken. (Wird einstimmig angenommen.)

Der 1. E.lier Athletenklub „Eiche“, der sich erst vor kurzem gründete, ersucht um die Bewilligung,

das Gillier Stadtwappen in seinem Vereinsabzeichen führen zu dürfen. Begründet wird dieses Ansuchen damit, daß die Mitglieder dieser Vereinigung streng deutschvölkischer Gesinnung sind und das Wappen der Stadt Gilli zur äußerlichen Bekräftigung ihrer treuen Anhänglichkeit an diese Stadt führen möchten. Diesem Ansuchen wird über Antrag des Rechtsausschusses einstimmig Folge gegeben.

Ebenso wird über den Antrag des Rechtsausschusses ein Entwurf für ein Gesetz zur Berechtigung der Stadt Gilli zur Einhebung von Kanaleinschlagungsgebühren einstimmig angenommen und wird dieser Entwurf dem steiermärkischen Landesauschuß zum Zwecke der Vorlage an den steiermärkischen Landtag unterbreitet werden.

Ferner erinnert der Berichterstatter daran, daß vor kurzem der Gymnasialschüler Othmar Bidig der l. l. Statthalterei zwecks Verleihung des 1. Michael Kupitsch'schen Stipendiums in Vorschlag gebracht wurde. Demselben könne jedoch dieses Stipendium nicht verliehen werden, weil er noch nicht das 14. Lebensjahr erreicht hat, weshalb ein neuerlicher Vorschlag erstattet werden müsse. Er stelle den Antrag, für die Verleihung dieses Stipendiums den Staatsgewerbeschüler Franz Moischnik in Vorschlag zu bringen. (Wird angenommen.)

Für den Unterausschuß 3 berichtet dessen Obmann Dr. Josef Kovatschitsch über eine Eingabe des Karl Teppej, in welcher derselbe ersucht, den Gemeindeauschußbeschuß vom 23. November 1906 betreffend die Erlassung von Bauvorschriften für die in Langensfeld gelegenen Baugründe im Punkte 2 dahin abzuändern, daß die Vorgartentiefe statt mit 5 m nur mit 2.6 bis 3 m bestimmt werde. Weiter ersucht derselbe, den Punkt 12 dahin abzuändern, daß der Straßengrund nur dann kostenfrei abzutreten ist, wenn die Stadtgemeinde die in Aussicht genommenen Straßenzüge innerhalb 3 Jahren durchführt und eröffnet, andernfalls würde er 2 K. für den Geviertmeter beanspruchen. Sollte diesem Ansuchen nicht stattgegeben werden, so wäre diese Eingabe als Rekurs zu betrachten und der Oberbehörde zur Entscheidung vorzulegen.

Der Berichterstatter erörtert eingehend die Sachlage und stellt für den Bauauschuß den Antrag: Es sei der Punkt 12 des in Rede stehenden Beschlusses aufrecht zu erhalten und ist der Straßengrund sonach unentgeltlich abzutreten. Bezüglich des Punktes 2 betreffend die Verminderung der Vorgartentiefe habe der Gesuchsteller einen neuen Einteilungsplan vorzulegen, um darüber beraten zu können. Der Eingabe komme die Qualität eines Rekurses nicht zu. Wird ohne Wechselrede angenommen.

Für den Finanzausschuß berichtet sein Obmann Max Kauscher und es werden über dessen Antrag der Bericht der städtischen Sicherheitswache über die Bekleidungsplanung für 1906 zur genehmigenden Kenntnis genommen und die Herstellung eines neuen Ofens in der Wohnung der Johanna Haroldt genehmigt.

Für den Unterausschuß 5 berichtet dessen Obmann Karl Moril über den Tätigkeitsbericht der städtischen Sicherheitswache für das Jahr 1906, welchen wir an anderer Stelle im volln Wortlaut wiedergeben. Dieser Bericht wird über Antrag des Ausschusses zur Kenntnis genommen.

Aus Anlaß der Erstattung dieses Berichtes wird seitens der G.-A. Klemens Proft und Rudolf Costa-Ruhn in Anregung gebracht, der Sicherheitswache zu bedeuten, auf nachbezichnete Uebelstände ein schärferes Augenmerk zu richten: Zur Hintanhaltung der seitens der Fuhrleute durch Schlagen der Weispaunungstiere geübten Tierquälereien, die vornehmlich bei der Anhöhe, die von der Eisenbahnunterfahrt zur Ringstraße führt, zu bemerken ist, hätte öfters ein Wachmann an Ort und Stelle zu erscheinen. Bei der Ecke der Grazermaut und der Grabengasse hätte insbesondere zur Zeit des Schulschlusses ein Sicherheitswachorgan zu erscheinen, um den Fuhrwerksverkehr zu regeln und die Kinder vor allfälligem Unfälle zu schützen. Das Befahren der Bürgersteige, insbesondere in der Sanngasse mit Handwägen sollte strengstens hintangehalten werden. Ebenso soll streng darauf gesehen werden, daß das Ausstauben der Staubtücher auf die Gasse hinausgehalten werde.

Der Vorsitzende erinnert daran, daß es im Interesse der Hausbesitzer gelegen ist, die Reinigung der Bürgersteige von Schnee und Glätteis und das Bestreuen derselben durchzuführen zu lassen weil bei vorkommenden Unglücksfällen der Hauseigentümer Unannehmlichkeiten, sogar Schaden erleiden könne.

Die Berichte des Mautaufsichtsausschusses werden als dormalen noch nicht spruchreif von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

Für den Friedhofsausschuß stellt dessen Obmann Dr. Rudolf Sadnik nach vorheriger Erörterung der Sachlage den Antrag: Es sei mit dem Besitzer Brunsch ein Vertrag dahin abzuschließen, daß er gegen Entrichtung eines jährlichen Betrages von 4 Kronen den Friedhofsgärtner das Wasser aus seinem Brunnen beziehen lasse.

Schluß der Sitzung.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag, findet in der evang. Corinthuskirche um 10 Uhr der öffentl. Hauptgottesdienst (Predigt Pfarrer May) und nach 11 Uhr der Kindergottesdienst statt.

Spenden für die Wärmestube haben gewidmet: Frau Baronin Bruck 10 K., Frau Adele Schurbi 1 Sack Kartoffel, Herr A. Westen 2 Wasserstoff mit Deckel. Die Stadtmühle 25 Kiloar. Mehl. Den eolten Spendern besten Dank! Am Zusendung weiterer Spenden wird innigst gebeten.

Todesfall. Am Freitag starb hier nach kurzem, schweren Leiden der Schlossermeister Herr Moriz Unger im 60. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet heute Sonntag um 4 Uhr nachm. vom Sifelapitale aus statt.

Deutscher Gewerbebund. Heute Sonntag nachm. 2 Uhr findet im Gasthause „Zur Traube“ die Jahreshauptversammlung statt, die sich zu einer bedeutungsvollen gestalten wird und für welche daher ein starker Besuch zu gewährleisten ist.

Tätigkeitsbericht der städtischen Sicherheitswache für das Jahr 1906. In diesem Jahre wurden von der Sicherheitswache aus eigenem Antriebe Personen verhaftet oder angezeigt: A. Wegen nachstehender Verbrechen: Wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit 1 Verhaftung, 1 Anzeige, des Kindesmordes 1 Verh., des Totschlages 2 Verh., der schweren körperlichen Beschädigung 2 Verh., der Unzucht 4 Verh., des Diebstahls 19 Verh., 4 Anz., der Beuntreuung 2 Anz., des Betruges 3 Verh., 6 Anz., der böshafsten Beschädigung fremden Eigentums 1 Verh. Zusammen 33 Verhaftungen, 13 Anzeigen. — B. Wegen nachstehender Vergehen und Uebertretungen des Strafgesetzes: Wegen die öffentliche Ruhe und Ordnung 1 Verh., Wegen Wache- und Amtsbeleidigungen 2 Verh., 2 Anz., wegen unbefugter Einmischung 2 Verh., 2 Anz., verbotener Rückkehr 11 Verh., gegen die Sicherheit des Lebens 1 Verh., 4 Anz., der Gesundheit 1 Verh., 1 Anz., die körperliche Sicherheit und zwar: durch Kaufhandel 6 Anz., durch schnelles unvorsichtiges Fahren 1 Verhaft., 16 Anz., durch Siehenlassen bespannter Fuhrwerke im Freien 5 Anz., durch sonstige 3 Verh., 8 Anz.; gegen die Sicherheit des Eigentums und zwar: durch Diebstähle 13 Verh., 15 Anz., geringere Beuntreuungen und Betrügereien 7 Verh., 16 Anz., böshafte Sachbeschädigung 1 Verh., 1 Anz., sonstige 1 Anz., gegen die öffentliche Sittlichkeit 2 Verh., 2 Anz., die Bestimmungen des Lebensmittelgesetzes 5 Anz., die Bestimmungen des Versuchengesetzes (Sundelkontuma) 13 Anz., des Landstreichergesetzes und zwar: durch Landstreicherei 7 Verh., Betteln 15 Verh., Arbeitsuchen 2 Verh., unzüchtiges Gewerbe 6 Verh. Zusammen 75 Verhaft., 87 Anzeigen. — C. Wegen Uebertretungen polizeilicher und politischer Gesetze und Vorschriften. Nach dem Schubgesetze zu behandelnde Personen (Subsistenzlosigkeit, Bestimmungslosigkeit etc.) 53 Verh., 2 Anz., der Meldepflichten 13 Anz., der Dienstbotenordnung 4 Verh., 4 Anz., der Gewerbeordnung u. zw.: durch unbefugten Gewerbebetrieb 17 Anz., Nichteinhaltung der Sonntagsruhe 41 Anz., Entweichen von Gehilfen, Lehrlingen, gewerbl. Diensthilfen 10 Verh., 7 Anz., durch sonstige 3 Anz., des Hausierpatentes 1 Verh., des Waffnpatentes 1 Anz., durch unbefugte Vorführungen 2 Verhaft., der Bauordnung 1 Verh., 4 Anz., der Radfahrordnung für Stadt Gilli 3 Anz., des Automobilfahrergesetzes 1 Anz., der Vorschriften gegen Tierquälerei 1 Verh., 11 Anz., der Vorschriften betreffend die Flossfahrt auf dem Sannflusse 1 Anz., der kaiserl. Verordnung vom 20. April 1854 und zwar: durch Ausschreitungen 54 Verh., 10 Anz., Störung der nächtlichen Ruhe 2 Verh., 19 Anz., ungestümes Benehmen gegen die Wache 10 Anz., sonstiges polizeiwidriges Verhalten 34 Verh., 14 Anz., der Polizeiordnung für Steiermark und zwar: durch Ueberschreitung der Sperrstunde in den Gast- und Kaffee-

häntern 34 Anz., sonstige 1 Anz., gegen die Sicherheit der Gesundheit durch vorschriftswidriges Halten von Hunden u. zw.: bisfrier 2 Anz., deren Mitnahme in Gast- und Kaffeehäusern 3 Anz., der stadiämlichen Rundmachung betreff. das Aushängen von Waren vor den Geschäften 4 Anz., der stadiämtl. Rundmach. betreff. das Waschen der Wäsche im Sammler 4 Anz., der stadiämtl. Rundmachung betreff. des Spielens der Musikautomaten in den Gasthäusern 1 Anz., der stadiämtl. Rundmachung betreffs Anbringung von Stahldrähten 1 Anz., der Fialerordnung für Stadt Cilli 1 Anz., der Straßenpolizeiordnung für die Stadt Cilli und zwar: durch Fahren mit 2 aneinander gehängten Wägen 6 Anz., Schlafen auf dem Wagen 2 Anz., Anbinden von Zugtieren an Fenstergittern 1 Anz., Fahren gegen Fahrbeschränkungen 4 Anz., Straßenverstellung 1 Anz., Stiehlöffeln unbespannter Wägen auf der Gasse 2 Anz., Auslegen von Bettzeug zc. auf passentseitige Fenster 1 Anz., Unterlassung der Reinigung von Fußsteigen 7 Anz., Benützung billiger Pferde 1 Anzeige; zusammen 162 Verhaft., 237 Anzeigen.

— D. Sonstige, in den vorigen Rubriken nicht enthaltene Dienstleistungen: 5 Verhaftungen über Auftrag, 5 Vorführungen, 9 Verhaftungen steckbrieflich Verfolgter, 4 Begleitungen von Zerschnitten in die Beobachtungsanstalt: Hilfeleistung bei Erkrankungen in 14 Fällen, bei tödlich Verunglückten in 2 Fällen, bei nicht tödlich Verunglückten in 5 Fällen, bei Selbstmorden in 4 Fällen, in 6 Zerschnittfällen und bei Vollstrunkenen in 30 Fällen; Gebrechen an öffentlichen Objekten zur Anzeige gebracht in 2 Fällen. Von jugendlichen Individuen unter 14 Jahren begangene strafbare Handlungen erhoben und angezeigt und zwar wegen Bettelns in 4, Diebstahls in 2, Bagierens in 1 und sonstigem in 3 Fällen. 5 Anzeigen über im öffentlichen Interesse gemachte Wahrnehmungen. 53 Verlust- und 26 Fundanzeigen entgegen genommen. Desinfektion von Wohnungen in 17 Fällen vorgenommen. Zusammen 19 Verh. und 187 Anz. — 1474 Erhebungen und Nachforschungen über Auftrag des Stadiamtes. Gesamtsumme der Vorfälle: 289 Verhaftungen und 1989 Anzeigen.

Genossenschaft der Gast- und Schankgewerbe. Am 17. d. M. fand im Gasthause des Herrn Karl Mörtl die Jahreshauptversammlung der Genossenschaft der Gast- und Schankgewerbe in Cilli statt. Der Genossenschaftsvorsteher Herr Johann Terschel richtete an die Erschienenen einige herzliche Worte der Begrüßung und bewillkommte im Besonderen auch den Vertreter des Stadiamtes, Herrn Sekretär Blechinger und den Vertreter der Presse, Schriftleiter Walter. Nach Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift des Vorjahres ward zur Erstattung des Kassiberichts geschritten, der ein günstiges Bild darbot, nachdem eine Vermögensvermehrung von K 943 auf K 1038 62 festgestellt werden konnte. Ueber Antrag des Rechnungsprüfers Herrn Altziebler wird der Vorstehung die Entlastung erteilt und der Dank bekundet. Dem Tätigkeitsberichte ist zu entnehmen, daß mit Ende 1906 48 Genossenschaftsmitglieder verblieben. Während der Berichtszeit haben zwei Genossenschaftsversammlungen und zwei Ausschüßsitzungen stattgefunden. Insgesamt sind fünf Kellnerjungen aufgedungen und 6 freigesprochen worden. Der Einlauf verzeichnet 33 Geschäftstüde; an Behörden und sonstige Ämter wurden 9 Eingaben gerichtet. Zum Punkt 2 der Tagesordnung ergriff Kammerrot Herr Karl Mörtl das Wort und führte aus, daß sich die Gastwirte dadurch in ihren Bestrebungen behindert fühlen, daß man ihrer Genossenschaft auch die Fialer angeschlossen habe. Die auf die Trennung abzielenden Bestrebungen hätten seitens der Regierung, abgesehen von leeren Versprechungen, keine Unterstützung gefunden und so bleibe nichts anderes übrig, als den Austritt aus der bisherigen Genossenschaft zu vollziehen und zu einer eigenen Fachgenossenschaft zusammenzutreten. Nur so könne man die gemeinsamen Interessen der Gastwirte, Hoteliers und Kaffetiers tatkräftig pflegen und fördern. Dieser Antrag wird nach einigen Worten der Unterstützung von Seite der Herren M. Altziebler und Neubrunner zum Beschluß erhoben und ward umgehend dem Genossenschaftsinstruktor in Graz zur Kenntnis gebracht. Die Genossenschaftsumlagen werden über Antrag des Herrn Altziebler um die Hälfte erniedrigt und es ward zugleich auch beschlossen, von der Einforderung der noch ausstehenden zweiten Teilzahlung der Umlagen des Vorjahres Abstand zu nehmen. Von den Herren Terschel und Mörtl, die als Delegierte der Cillier Genossenschaft an dem am 6. Dezember 1905 in

Wien stattgefundenem Gastwirtkongresse teilnahmen, wird sodann über ihre dort gemachten Wahrnehmungen Bericht erstattet. Mit hoher Befriedigung nahmen die Versammlungsteilnehmer zur Kenntnis, daß die Cillier Vertreter im Vereine mit anderen Steirern gegen das an dieser Tagung in die Erscheinung tretende herausfordernde Betragen der tschechischen Kongresteilnehmer entschieden Verwahrung eingelegt und die Herausforderer in ihre Schranken zurückgewiesen haben. Herr Kammerrot Mörtl erstattet sodann Bericht über die am 17. Oktober v. J. in Graz stattgefundenen Protestversammlung, die gegen den Plan der Erhöhung der Landesumlagen auf vier gerichtet war und weiters auch über die Schritte, die er in seiner Eigenschaft als Gemeindeauschüß der Stadt Cilli in dieser Angelegenheit unternommen habe. Herr Hotelier Terschel, der gleichfalls an der Grazer Protestversammlung und der tags darauf stattgefundenen Vorsteherversammlung teilgenommen hatte, berichtet über die im Zuge befindlichen Vorarbeiten zwecks Gründung eines einflussreichen Landesverbandes, dem auch ein eigenes Fachblatt zu Gebote stehen werde. Er als Vertreter der Cillier habe es durchzusetzen gewußt, daß als Geschäftssprache des neuen Verbandes ausschließlich die deutsche festgesetzt wurde. Ueber Antrag der Herren Neubrunner und Altziebler wird den Herren Mörtl und Terschel für ihre Mühewaltung, der sie sich im Dienste der Genossenschaft unterzogen haben und für die fesselnd gehaltenen Berichte der beste Dank zum Ausdruck gebracht. Nach einigen Danksworten an die Erschienenen schloß sodann der Genossenschaftsvorsteher Herr Terschel die Versammlung.

Cillier Turnverein. Donnerstag fand in der „Stadt Wien“ die 45. Jahreshauptversammlung des Cillier Turnvereines statt. Der erste Sprechwart des Vereines Herr Bürgerschullehrer Aistrich stellte zunächst die Beschlußfähigkeit der Versammlung fest und richtete sodann an die Erschienenen einige herzliche Worte der Begrüßung. In dem nachfolgenden Berichte über die Lage des Vereines verbreitete er sich zunächst über die Stellung, die der Verein nach außen hin einnahm. Gegenüber dem Vorjahre, wo man auf der Hauptversammlung mit Betrübnis habe feststellen müssen, daß sich der Verein nicht auf der wünschenswerten Höhe befinde, könne eine erfreuliche Besserung verzeichnet werden. Der Verein habe sich nun eine feste Stellung errungen und werde unenwegt an den Grundsätzen festhalten, die Altmeister Jahn vorgezeichnet habe. Der Verein habe erfolgreich auch nach außen hin gearbeitet, indem er völkische Festlichkeiten veranstaltete, sich an völkischen Veranstaltungen, die von anderer Seite ausgingen beteiligte und auch dadurch, daß er im Wege der Presse in völkischer Hinsicht erzieherlich zu wirken suchte. Mit allen völkischen Vereinen der Stadt habe der Turnverein das beste Einvernehmen gepflegt. Das Vereinsleben habe sich auch innerlich gekräftigt u. zw. insofern als sich der Turnbetrieb reger gestaltete und die Vereinsmitglieder zahlreicher wie bisher auf dem Turnboden erschienen. Leider habe man wegen zu geringen Besuches das Mädchenturnen auflassen müssen und auch die Frauenriege habe sich aus Gründen, auf die er nicht näher eingehen wolle, aufgelöst. Mit Danksworten gedachte der Berichterstatter der Stadtgemeinde Vertretung, die es ermöglicht habe, daß der Verein heute über einen Sommerturnplatz verfüge. Der beste Dank gebühre auch dem Gymnasialdirektor Herrn Probst, der sich beim Landesschulrate dafür verwendet habe, daß dem Vereine zum Teil auch mit Staatsmitteln verschiedene Herstellungen in der Turnhalle ermöglicht wurden. Der Turnrat habe beschlossen, den Sommerturnplatz durch Pachtung eines Gartenteiles zu erweitern, so daß Bänke zur Aufstellung langen können. Der Bericht schloß mit dem Ausdrucke des Dankes an alle jene, die dem Vereine mittelbar und unmittelbar ihre Förderung angezeihen ließen und mit dem Wunsche, daß sich der Verein auch weiterhin in aufsteigender Linie bewegen möge. Mit hoher Befriedigung ward der Bericht des Säckelwartes Herrn Holzner entgegengenommen. Nach demselben hat der Vermögensstand, der sich im Vorjahre auf 9002 K 96 h bezifferte, eine Vermehrung um 689 K 93 h erfahren. Der Stand der ausübenden und der unterstützenden Mitglieder ist sich mit 59 bzw. 28 Mitgliedern gleichgeblieben. Herrn Holzner wird über Antrag der Rechnungsprüfer d. i. der Herren Bürgerschullehrer Wendler und Josef Jicha für

die musterhafte Kassageführung der beste Dank und die Entlastung ausgesprochen. In seinem Berichte stellt der Schriftführer Herr Dr. Petriczel mit dem Ausdruck lebhaften Bedauerns fest, daß der zweite Schriftführer Herr Wendler nach angestrengter Tätigkeit seine Stelle niederlegte. Der Turnrat habe 17 ordentliche Sitzungen abgehalten, abgesehen von vielen unterlaufenen kurzen Besprechungen, sei also über seine sachungsmäßige Verpflichtung hinausgegangen. Der Bericht zählt sodann die Veranstaltungen auf, die entweder vom Verein selbst ausgingen oder an denen er im Berichtsjahre teilgenommen habe, erwähnt die Vertretung des Vereines im deutschen Volksrate und gedenkt der Verdienste, die sich der Turnwart, Herr Turnlehrer Porische dadurch um den Verein und um die Turnfache erworben habe, daß er in der „Deutschen Wacht“ eine Geschichte des Cillier Turnvereines schrieb, die allenthalben mit Spannung gelesen worden sei (Heilrufe auf Herrn Porische.) Erwähnung geschieht weiters der 100 K Spende, die der Verein dem Ausschusse zur Erbauung einer Bismardwarte gemacht habe und der Verwendung der Südmark-Wehrschachmarken auf sämtlichen Schriftstücken des Vereines. Der Vorsitzende dankt dem Berichterstatter für die den Gegenstand erschöpfenden Ausführungen. Die Berichte des Zeugwartes Herrn Krick und des Kneipwartes Herrn Almoslechner konnten mit wenigen Worten abgetan werden. Der Bericht des Turnwartes Herrn Porische stellt fest, daß im allgemeinen ein reger Turnbetrieb herrschte. An 90 Abenden haben 1234 Turner, d. i. um 400 mehr wie im Vorjahre geturnt. Auch das Turnen der Jünglingsabteilung weise schön Erfolge auf, doch gebe es leider einzelne Kaufleute, die dem Besuche der Turnstunden durch ihre Lehrlinge unbegreiflicherweise Widerstand entgegensetzten; im Turnverein werde der Lehrling erzogen und nicht etwa verdorben. Herr Sparfasseffizier Anton Paz bringt dem Turnwart Porische im Namen aller Turner für seine Mühewaltung, die dem Vereine auch auswärts Ansehen und Ehre erworben habe, den aufrichtigsten Dank zum Ausdruck. Herr Sparfasseffizier Holzner bringt nunmehr den Voranschlag für 1907 in Vorlage und regt an, die Mitgliederbeiträge in gleicher Höhe zu belassen, welche Anregung über Antrag des Herrn Paz zum Beschluß erhoben wird. Vor Eingang in die Neuwahlen zollt Herr Paz dem abtretenden Turnrate für das ersprießliche Wirken Anerkennung. Die Versammlungsteilnehmer erheben sich zustimmend von ihren Sigen. Der neugewählte Turnrat setzt sich wie folgt zusammen: 1. Sprechwart Herr Aistrich, 2. Sprechwart Herr Baumgartl, 1. Turnwart Herr Ferjen, 2. Turnwart Herr Porische, zum ersten Schriftwart wurde ursprünglich Herr Paz gewählt, der aber erklärt, wegen Ueberbürdung, so leid es ihm auch tue, dem ehrenden Rufe nicht folgen zu können. An seiner statt wird Herr Schwenzer und zu dessen Stellvertreter Herr Beranitsch gewählt. Säckelwart wird Herr Holzner, Zeugwart Herr Ehrenfried, 1. Beirat Herr Kardeus, 2. Herr Stanitz, Kneipwart Herr Almoslechner, Fahnenjunger Herr Paschniter und Rechnungsprüfer die Herren Slawitsch und Jicha. Den Turnern Stanitz und Beranitsch, die sich verpflichtet haben, wurden vom Turnrate Gedentafeln gewidmet. Die Hauptversammlung beschloß sodann die Erbauung einer Turnhalle. Nach der vom 1. Sprechwart gebotenen Anregung soll dieselbe zugleich als Volkstesthalle gebaut werden, um Cilli zum Festort geeignet zu machen. Der Turnwart wurde beauftragt, weitere Kreise mit diesem Plane vertraut zu machen und das Für und Wider in Versammlungen und in der Presse zu erörtern. Die Versammlung die viel Zeit in Anspruch nahm, ward erst in vorgerückter Stunden geschlossen.

Theater-Nachricht. Sonntag den 20. d. M. gelangt die neue Operette 1001 Nacht von Johann Strauß im Stadttheater zur Erstaufführung. Das Werk wurde auf das Sorgfältigste vorbereitet und vollkommen neu ausgestaltet. In Wien wurde die Operette bereits über 100 Mal mit großem Erfolg aufgeführt und hatte auch bei den Aufführungen vor stets ausverkauften Häusern gleich gute Erfolge. Am Dienstag gelangt das Obornische Schauspiel „Der Abt von St. Bernhard“, zweiter Teil der „Brüder von St. Bernhard“ zur Erstaufführung. **Kaiserpanorama.** Im Hotel „Zur Krone“ ist ein Panorama zur Ausstellung gelangt, das mit seinen Rundgemälden wöchentlich wechseln wird.

Die erste Bilderreihe bringt Ansichten aus der reichen Handelsstadt, dem freien Hamburg. Es folgen Bilder von Helgoland, das in naher Zukunft zu einem deutschen Gibraltar ausgestaltet werden soll, von der Ost- und Nordsee, Dresden, der sächsischen Schweiz und zuletzt eine Rheinsahrt vorbei an stolzen Burgen und stimmungsvollen Ruinen und vorbei am Lurleifels und dem Niederwald Denkmal. Die Besichtigung der Rundgemälde erscheint besonders für die Schuljugend sehr empfehlenswert.

Für die Südmark. Außer einer besonderen Widmung von 200 K gingen der Hauptleitung des Vereines Südmark seit der Mitte des vorigen Monats aus Cilli folgende Spenden zu: Teil der Sammlung bei der Julfeierbesprechung (Deutschvölk. Gehilfenverband) 4.59 K, Teil der Sammlung anlässlich der Julfeier des Turnvereines 11.70 K, Sammlung des deutschvölkischen Gehilfenverbandes 3.20 K, Tischgesellschaft Stadt Wien 4.64 K, Sammelbüchse Hotel Erzherzog Johann 33.49 K, Sammelbüchse des Deutschen Hochschülerverbandes 23.70 K, Sammlung durch einen Cillier 50 K, Teil der Sammlung anlässlich der Julfeier 9.94 K, Teil der Sammlung anlässlich der Gründungsfeier des Athletenklubs „Eche“ 13.58 K, Funderlohn Dr. v. E. 60 h, vom „Einsiedler“ 1 K, vom „gemütlichen Papa“ 1.20 K, Klein R. des Stückschweinen 1 K, Sammelbüchse des Deutschen Hochschülerverbandes 13.21 K, Tischgesellschaft Hotel Erzherzog Johann (Teil der Sammlung) 14 K. In allen jenen Fällen, wo die Spende als Teil einer Sammlung bezeichnet wurde, stößt ein gleich hoher Betrag dem Deutschen Schulvereine zu. Möge sich die Opferwilligkeit auch in der Zukunft so framm bewähren!

Cillier Deutsches Studentenheim. Die Hauptversammlung der Mitglieder des Vereines findet am 29. Jänner 1907, abends 7/8 Uhr im Beratungszimmer der Stadtgemeinde statt. Sollte zu dieser Versammlung nicht die durch die Satzungen vorgeschriebene Anzahl von Mitgliedern erscheinen, so wird an demselben Tage um 6 Uhr eine zweite Versammlung abgehalten, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Teilnehmer beschlußfähig ist. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1906, 2. Wahl der Rechnungsprüfer, 3. Urfällige Anträge.

Die meteorologische Beobachtungsstation Cilli macht aufmerksam, daß von nun an in der am Hause des Herrn Mag. Kauscher angebrachten „Wettertafel“ die wöchentlich von der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien herausgegebene „Schneekarte“ und die täglich — Sonn- und Feiertage ausgenommen — erscheinenden „Wetterkarten“ ausgehängt werden. Die Prognose dieser Karten gilt vom Abend des einen bis zum Abend des nächsten Tages. Weiters wird bekannt gegeben, daß nach einer kürzlich getroffenen Einrichtung des k. k. Handelsministeriums vom 1. April bis Ende Oktober unentgeltliche telegraphische Wetterprognosen im Anschluß an das täglich (außer an Sonntagen) ausgegebene Kurstelegramm an alle Telegraphenämter der Monarchie übermittelt werden. Diese Telegramme langen etwa um 3 Uhr nachmittags an und werden von den Telegraphenämtern durch öffentlichen Anschlag im Amt kundgemacht. Da die Prognosetelegramme chiffriert verfaßt werden, so sind zur Entzifferung derselben auf den Telegraphenämtern sogenannte „Schlüssel“ ausgehängt, mittels welcher die Bedeutung der einzelnen Buchstaben des Chifferntelegramms leicht entnommen werden kann. Zur Bequemlichkeit des Publikums, in dessen Interesse das k. k. Handelsministerium die Prognosen telegraphisch verbreitet, wird die meteorologische Station vom 1. April bis Ende Oktober täglich — Sonn- und Feiertage ausgenommen — das dechiffrierte Prognosetelegramm auf der „Wettertafel“ aushängen.

Die Sann Regulierung von Präßberg bis Cilli. (Aus dem Rechenschaftsberichte des feierl. Landesauschusses). Das k. k. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 10. November 1905, Z. 11.542/04, das Ergebnis der im September 1905 abgehaltenen kommissionellen Verhandlung, betreffend die Erhaltung der Sann-Regulierungsbauten, genehmigend zur Kenntnis genommen. Bezüglich der Ergebnisse der Kollaudierung der im Jahre 1904 ausgeführten Arbeiten und der von der Kommission am 25. November 1904 gefaßten Beschlüsse und Anträge für das Jahr 1905 ist die Genehmigung des k. k. Ministeriums des Innern noch ausständig. Die faktischen Ausgaben

betragen im Jahre 1905 45.373 K 11 h welcher Betrag sich um die eigenen Einnahmen per 400 K 4 h vermindert auf 44.973 K 7 h gegenüber dem Präliminare per 58.000 K ergibt sich eine Minderausgabe von 13.026 K 93 h welche dadurch begründet wird, daß für Baggerungsarbeiten nur der Betrag von 18.530 K 16 h verausgabt wurde, während für diesen Zweck die Summe von 22.000 K vorgesehen war, daß weiters als Nachzahlung für Krankenversicherung seit 1889 bis 1902 der Betrag von 8.368 K 68 h vorgesehen war, während im Vergleichsweg nur der Betrag von 3.500 K an die Krankenkasse entrichtet wurde. Außerdem wurden noch einige präliminierte Bauten nicht im vollen Umfange ausgeführt. Für das Baujahr 1905 waren präliminiert 75.000 K wovon für Regie, hydrometrische Erhebungen, Kilometrierung usw. 10.000 K bleiben für Erhaltungsbauten 65.000 K wovon für Baggerungsarbeiten in Aussicht genommen wurden 50.000 K für Erhaltungsbauten, Krankenversicherung, Strommeisterlohn und Unvorhergesehenes 15.000 K, zusammen obige 65.000 K. Die Schlußabrechnung über die faktischen Kosten der Präßberger Wehreniederung wurde gepflögen und übertragen diese Kosten ausschließlich einiger noch zu leistender Zahlungen im Betrage von ungefähr 200 K 25.741 K 88 h. Präliminiert waren 18.200 K, es ergibt sich daher eine vorläufige Uberschreitung von 7.541 K 88 h, welche, wie bereits im Rechenschaftsberichte pro 1904 erwähnt ist, in den während des Baues eingetretenen Hochwasserschäden und in einigen im Projekte nicht vorgesehenen Arbeiten ihre Begründung findet. Die Neukilometrierung der Strecke wurde durchgeführt, die staatliche Strommeisterstelle jedoch noch nicht kreiert. Bei und unterhalb Cilli. Die Pläne über die Aufnahme des Sannflusses wurden der k. k. Statthalterei zur Weiterverlage an das k. k. Ministerium des Innern übermittelt. Ueber Antrag der technischen Mitglieder der Sannkommission pro 1905 wurde seitens der k. k. Statthalterei die Abordnung eines Staatstechnikers genehmigt, welcher in Gemeinschaft mit einem Ingenieur des Landes-Bauamtes die Aufnahmen zur Verfassung des im Interesse der Stadt Cilli geplanten Sannregulierungs-Vervollständigungsprojektes durchführen wird. Leider gestattete es die Langwierigkeit der diesbezüglich gepflogenen Verhandlungen nicht, mit den Aufnahmen, wie es beabsichtigt war, bereits im November 1905 beginnen zu können, und ging dadurch die für solche Arbeiten ausnahmsweise günstige Winterzeit 1905/06 unbenutzt vorüber. Anschließend an die im Rechenschaftsberichte für das Jahr 1904, Seite 86, gemachte Mitteilung wird berichtet, daß die Aufnahme des Projektes für die Wogleinaregulierung gleichzeitig mit den Studien über die Sanierung der Hochwasserhältnisse bezüglich der Stadt Cilli durch ein eigens zu diesem Zwecke bestelltes Bureau, bestehend aus einem Statthalterei-Ingenieur und einem Landes-Ingenieur, durchgeführt wird. Von der seitens des Landes-Ausschusses in Aussicht genommenen partiellen Korrektion der Wogleina mußte vorläufig Umgang genommen werden, da das k. k. Ministerium des Innern mit Erlaß vom 30. August 1905, Z. 25.289, im Einvernehmen mit dem k. k. Ackerbauministerium bekanntgab, daß der gegenständlichen partiellen Regulierung erst nach Lösung aller die Verminderung der Hochwassergefahr für Cilli betreffenden Fragen oder doch wenigstens erst nach Fertigstellung des einseitlich verfaßten Gesamtprojektes nähergetreten werden könne.

Herr Lehrer Gussenbauer hat seinen Hebelnamen gewechselt und läßt seine Kritiken der Cillier nunmehr unter der von Selbstgefühl zeugenden Marke: „Ein denkender Reichratswähler“ hinausgehen. In einer der letzten Nummern der Marktg. Zeitg. verordnet uns Herr Lehrer Gussenbauer Herrn Landesbürgerschullehrer Aistrich als Wahlwerber, der von dieser Ausstellung selbst höchst überrascht wurde und der uns selbst erklärte, bis zur Stunde in dieser Angelegenheit noch zu keinem festen Entschlusse gelangt zu sein. Wir geben der Hoffnung Raum, daß sich Herr Aistrich nicht dazu hergeben wird, in die Einigkeit der Deutschen des Wahlkreises 11 Breche zu legen. Wir können uns den Luxus von Parteikämpfen durchaus nicht gestatten.

Der Glückwunsch eines slovenischen Geistlichen. In einem Dte Untertrains beglückwünschte der Totenbesdauer zur Neujahrszeit auch den Pfarrer des Ortes, der den Glückwunsch mit folgenden Worten erwiderte: „Auch ich wünsche

Ihnen viel Glück. Möge es Ihnen gegönnt sein, jeden Tag vier Lote besichtigen zu können, dann wird sich schon etwas verdienen lassen!“ Zu bemerken ist, daß die bezügliche Pfarre nicht gar groß ist und daß, wenn der Wunsch des Gemütsmenschen in Erfüllung gieng, es sich leicht ereignen könnte, daß sich der Seelsorger schon im Laufe eines Jahres ohne Schäflein sehen könnte. Es geht doch nichts über ein solches Gemütsmenschen.

Das Verlangen nach deutscher Schulbildung. In Heiligenstein im Sanntale sind einflussreiche Personen an der Arbeit, der Bevölkerung zu einer deutschen Schule zu verhelfen. Das Prostiniger Beispiel zieht.

Schweinefutter für Studenten. Nach dem Zeugnisse eines Laibacher Sloonenblattes wird in der Cillier slovenischen Studententüche ein wahres Schweinefutter verabreicht, das die Kostgänger öfters nicht hinabzuwürgen vermögen. Dabei starre alles von Schmutz und Unrat. Besagte Mahlzeit!

Dem verstorbenen Unterrichtsminister Sarkl widmet „Slov. Narod“ einen warmen Nachruf, in dem es heißt, daß es bei jeder Gelegenheit in seiner Absicht lag, den Slaven zu Gefallen zu sein. Insbesondere wird ihm sein Eintreten für eine slov. Hochschule und sein Kroatenerslaß hoch angerechnet. Solch Lob aus Feindesmunde ist die gerechte Strafe für schänden Volksverrat.

Der „Mir“ ist für die Dauer des Wahlkampfes nach Laibach ausgewandert, da die Laibacher Geschworen den Herren Hegeistlichen offenbar „sicherer“ scheinen als die kärntner Volksrichter. Der „Mir“ kann also unbesorgt verleumden und darauf kommt es wohl an. Fraglich ist nur, ob die Kärntner sich von einem Krainer Blatt über die ihnen zuträglichste Politik wollen belehren lassen.

Die Ingenieurtitelfrage. In Prag fand am Sonntag eine von Hören der deutschen und der tschechischen Technik stark besuchte Versammlung statt, in der einstimmig gegen die Verleihung des Ingenieurtitels an Gewerbeschüler protestiert und dieser Titel nur für die Techniker in Anspruch genommen wurde.

Kaiserliche Spende. Der Kaiser hat der jungen freiwilligen Feuerwehr Heil. Geist-Lotsche eine Spende von 200 K aus seinen Pivotmitteln bewilligt.

Kann. (Bruder mord.) In der Gemeinde Saloi kamen die beiden Söhne Anion und Johann des Gemeindevorstehers Franz Kofmann in Streit, wobei der erstere seinem Bruder mit einem Messer mehrere Stichwunden im Unterleibe beibrachte, daß alsbald die Eingeweide hervortraten. Der Schwerverletzte starb schon während des Transportes nach dem Krankenhaus.

Feuerwehrkränzchen in Wöllan. Sonntag den 13. d. M. veranstaltete die freiwillige Feuerwehr von Wöllan ein Kränzchen, welches nach jeder Richtung hin einen glänzenden Verlauf nahm. Der Besuch war der denkbar beste. Die weiten Räumlichkeiten des „Hotel Rat“, in welchem die Veranstaltung stattfand, waren dicht

Gnädigste Frau,

wissen Sie, warum Sie beim Einkauf von Malzkaffee den Namen **„Kathreiner“** ausdrücklich betonen sollen?

*Weil Sie sonst Gefahr laufen, eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, welche die Vorzüge entbehrt, welche den **„Kathreiner“** auszeichnen!*

Denn nur
„Kathreiners Kneipp-Malzkaffee“

besitzt durch seine eigenartige Herstellungsweise Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees.

Prägen Sie sich, gnädigste Frau, daher genau ein, daß Sie echten **„Kathreiner“** nur allein in den verschlossenen Originalpaketen erhalten mit der Aufschrift: **„Kathreiners Kneipp-Malzkaffee“** und dem Bilde **Pfarrer Kneipp** als Schutzmarke.



Herbabnys Verstärkter Sarsaparilla-Sirup

Seit 32 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend. Preis einer Flasche R. 1.70, per Post 40 Heller mehr für Packung. Alleinige Erzeugung u. Hauptversandstelle **D. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“**, Wien, VII/1, Kaiserstrasse Nr. 73—75. Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Sonobitz, Graz, Kainberg, Laibach, Liezen, Marburg, Mureck, Pettau, Radkersburg, Rann, Windisch-Feistritz, Windischgraz, Wolfsberg.

Nur echt mit untensteh. Schutzmarke.



12619

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Aechter reiner

Malagawein.

Armando Schneider in **Barcelona** (Spanien)
Calle de Claris Nr. 30

Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs von Spanien

Liefert **1 Original-Kiste** mit:

6 Flaschen (à $\frac{3}{4}$ Liter) alten Malaga
2 „ „ „ alten Lagrimas Christi
2 „ „ „ alten Portwein

zus. 10 Flaschen für österr. Gulden **12.40** inkl. Flaschen und Kiste franko und zollfrei jede österr. Bahnstation. — Postkarte nach Barcelona 10 Heller, Brief 25 Heller. —

Einige Original-Kisten (mit Bleiplomben verschlossen)

habe ich bei der Speditourfirma **Ferdinand Pellé Witwe** in Cilli lagern, sodass jede Bestellung **sofort** ausgeführt werden kann. 12605

befügt. Außer den Mitgliedern der heimischen Wehr und ihren Familien und der Bürgerschaft des Marktes waren Abordnungen der Wehren von Schönstein, Cilli, Weitenstein, Feilenstein, die Beamtenschaft der Gewerkschaft Elais erschienen. Einen besonderen Reiz erhielt die Veranstaltung durch das Erscheinen vieler anmutiger Frauen und Mädchen aus Wöllan, Schönstein, Cilli und anderen Orten. Der große Saal des Hotels, in dem eine gute Kapelle muntere Tanzweisen aufspielte, war mit Fahnen, R. i. s., Blumen äußerst geschmackvoll herausgeputzt. An der Stirnseite des Saales begrüßte ein aus grünen Blattwerke in mächtigen Lettern ausgeführtes „Gut Heil“ die Festteilnehmer. Im Hintergrunde war eine reiche Auswahl wirklich wertvoller Beste, die den glücklichen Gewinnern beim „Glücksrafen“ während der Pause lachten, zur Schau gestellt. Diese stilvolle Ausschmückung des Saales ist das Verdienst des stets rührigen Mitgliedes der Wehr Herrn **Wutti**. Sehr bald entwickelte sich hier eine rege Tanzlust und bis zum „Schneelicht“ der in den frühen Morgenstunden dem Tanze ein Ende machte, drehten sich die Paare im flotten Wirbel. Auch die Reigentänze, die von Herrn **Pretzner** aus Cilli in vollendeter Weise geleitet wurden, durften nicht fehlen. Nicht minder lustig gieng es in dem in das erste Stockwerk versetzten „Petersbründl“ zu. Hier knallten bei frohem Liederklang lustig die Propfen der Schaumweinflaschen und Alt und Jung, Männlein und Weiblein suchte hier Stärkung für die Mühen des anstrengenden Dienstes „Terphykorens“. Die frohe, ungebundene Heiterkeit, der herzliche Freundschaftston, der diese Veranstaltung durchzog, machte es erklärlich, daß man sich so schwer trennte und es dürfte wohl allen Besuchern der Abend in angenehmer Erinnerung bleiben. Den Veranstalter des Abendes gebührt aber das unbestrittene Lob, daß sie es nicht nur verstehen, das Banner des Deutschtums und Fortschrittes im herrlichen Schalle hochzuhalten, daß sie auch das Geschick haben, deutsche Gemütlichkeit und Geselligkeit in herzerfreuender Weise zu hegen und zu pflegen.

Sodenegg (Abschiedsfeier.) Samstag den 12. d. M. fand im Gasthause des Herrn **Heinrich Ratty** die Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn **Verwalters Josef Temmerl** statt. Der Besuch war ein überrauschend großer. Besonders stark beteiligte sich **Neubaus**. Eine Zigeunerkapelle ermunterte die tanzlustige Jugend zum Reigen. Es wurden mehrere Ansprachen an den Scheidenden gerichtet. Die ganze Gesellschaft rief ihm des öfteren ein herzliches Lebewohl zu. Zu erwähnen ist, daß der s. k. ärztliche Anstaltsarzt Herr **Dr. Anton Zöl** der Feier ebenfalls beizuwohnt und in rührender Weise in einer Ansprache vom Herrn **Verwalter Temmerl** Abschied nahm. Von den sehr zahlreich erschienenen bürgerlichen Grundbesitzern aus **Bischofsdorf** sprach auch Herr **Olom** in markigen Worten dem Scheidenden den Dank für das stets lebenswürdige Entgegenkommen aus. Die Gesellschaft



verbessert den Geschmaek von Suppen, Saucen usw.

Zu haben in allen Delikatess- u. Kolonialwarenhandlungen sowie Drogerien. 12054

Schicht-Seife

ist die beste!

Jede gute Mutter

gibt ihrer Tochter mit der Wäscheausstattung noch folgenden kostbaren Rat: „Hüte Deine Wäsche vor den gewöhnlichen, wenn auch billigen Seifen. Wasche Sie nur mit **Schicht-Seife**. Du wirst Deine feinen Leinen-Damaste, die zarten Spitzen und weichen Flanelle sowohl, wie jede andere Wäsche, weisse und bunte, feine und grobe, wie neu erhalten, denn **Schicht-Seife** schont und konserviert die Gewebe. Du wirst bei ausschliesslicher Verwendung von **Schicht-Seife** für jeden Reinigungszweck in Deinem neuen Heim Dir viel Mühe, Arbeit und Geld ersparen.“

Gesetzlich geschützt! Jede Nachahmung strafbar!



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitich-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko. 12766

Allein echt ist nur Thierry's Balsam

mit der grünen Nonnenschutzmarke, 12 kleine od. 6 Doppelflaschen od. 1 grosse Spezialflasche mit Patentverschluss R. 5.—.

Thierry's Centifoliensalbe

gegen alle, noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Tiegel R. 3.50. Versendung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung.

Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt u. allberühmt. Bestellungen adressiere man an:

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitich-Sauerbrunn.

unterhielt sich in unge störter Weise bis in die Morgenstunden. Nicht unerwähnt darf es bleiben, daß das Verdienst des Zustandekommens dieses Abschiedsabendes dem neuen Anstaltsarzt Herrn **Dr. Franz Brechnil**, der nicht nur als ein ausgezeichnete rztlicher, sondern auch als praktischer und sehr geschickter rzt bekannt ist, zuzusprechen ist.

Schrifttum.

Mit dem vorzüglich ausgestatteten und bestens illustrierten Werke „Bibliothek des allgemeinen

und praktischen Wissens“, über das die Buchhandlung **Karl Bloch**, Breslau I Dobrauerstrasse 5. der heutigen Nummer unserer Zeitung einen Prospekt beilegt, wird zum ersten Male ein literarisches Unternehmen geboten, welches dem nach einem umfassenden Wissen und einer hohen Bildung Strebenden es ermöglicht, die hauptsächlichsten Wissenszweige und Sprachen durch Selbstunterricht sich anzueignen. Von bewährten Fachmännern abgefaßt, ist das Werk nicht nur für den Kaufmann, Beamten u. s. w. sondern auch für den nur mit elementarem Schulwissen ausgebildeten Gewerbetreibenden, Handwerker u. s. w. ein vortreffliches Mittel für sein Vorwärtskommen, denn Wissen und Bildung sind die beiden Faktoren für den Erfolg in unseren rastlos arbeitenden Tagen. Wesentlich erleichtert wird das Studium der „Bibliothek des Wissens“ durch die ungemein praktische und klare Uebersichtlichkeit, wobei nur das Wichtigste in knapper, leicht verständlicher Form, nur das Richtige in muster-gültiger Darstellung geboten wird. Weit über 2700 Abbildungen, Pläne, Dauttafeln und Karten erhöhen den Wert dieser Bibliothek ganz erheblich und unterstützen ihre Benutzung in vortrefflicher Weise.

Gerichtssaal.

Windische Höflichkeit.

Während des letzten Marktes in Sachsenfeld holte der Gehilfe eines hiesigen Fleischermeisters ein Paar bereits verkaufte Ochsen vom Gute **Neukloster** ab und ließ sie durch einen „Zeriber in den Markt Sachsenfeld führen, um sie dort auf der öffentlichen Waage abwiegen zu lassen. Der Gemeindefreier **Suppan** verlangte vom Gehilfen die Entrichtung der Marktgebühr, welche dieser mit der Begründung verweigerte, daß die Ochsen nicht auf den Markt gestellt, sondern bereits gekauft sind und nur gewogen werden. Diese Begründung überhörte **Suppan** gänzlich und beschimpfte den Gehilfen slovenisch mit den Worten „Verrüger, unehrlicher Mensch, der seinen Herrn um die Gebühr betrüge“ und ließ schließlich einen **Wachmann** holen. Der herbeigeführte **Wachmann Alois Creinik** gab dem Gehilfen unter Schimpfvortreden einen so wichtigen Stoß in die Brust, daß er nach vorne fiel, erklärte ihn für verhaftet und zertrte ihn in die Wackstube. Der Gemeindefreier beschimpfte ihn noch einmal in Gegenwart von vielen Menschen mit dem Worte „Verrüger“. Der Gehilfe erstattete gegen die genannten löflichen, windischen Gemeindefreier die Anzeige und vor dem Einzelrichter **G. S. Scharie** hatten sich nun **Suppan** und **Creinik** zu verantworten. Die Beschuldigten leugnen, während mehrere Zeugen die Ausführungen der Anklage vollinhaltlich bestätigen. Ein Zeuge sagt, man hätte den Gehilfen förmlich „zerreiben wollen“. Die Verhandlung wurde behufs Vernehmung weiterer sowohl vom **Präsidenten**, wie von den Beschuldigten beauftragter Zeugen vertagt.



15.000 Kronen bar für unsere Hausfrauen werden von den „Ceres“-Werken für Koch-, Back- und Bratrezepte ausgeschrieben. Aber sie sind nicht nur ausgeschrieben, sondern sie werden auch tatsächlich ausbezahlt. Die Namen und Adressen der Prämiierten werden feinerzeit durch die Zeitungen bekannt gemacht werden. Wie wir hören, sind auch aus unserer Gegend zahlreiche Rezepte eingelaufen, über deren Erfolg wir feinerzeit berichten werden. Die näheren Bedingungen sind bei jedem besserem Kaufmann zu bekommen. — Man versuche, alle Mehlspeisen mit „Ceres“ Speise-Fett herzustellen. Krapfen mit „Ceres“ Speise-Fett zubereitet, sind wohlschmeckender und leichter verdaulich als alle anderen.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische **Stechenpferd Lilienmilchseife** von Bergmann & Co., Dresden und Tetschen a. E.

vormals Bergmann's Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprossen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen. 11702

Borrätig à Stück 80 Heller bei:

Apoth. M. Rauscher,
O. Schwarzl & Co.,
Drogerie J. Fiedler,
Galant.-Gesch. Fr. Karbeutz,

in CILLI.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts

Fahrräder „ „ „ Fabrikat **Neger 190 K** aufwärts

Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.




Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

Echt russische Galoschen

„Sternmarke“

„PROWODNIK“, Riga, 12548

sind die besten.




Nur echt mit Sternmarke
Die Fabrik garantiert für Haltbarkeit.

Alle Musikinstrumente, Bestandteile sowie feinste Konzertsaiten bezieht man am vorteilhaftesten unter Garantie für beste Qualität von

W. Schramm

Musikinstrumentenmacher

Grazerstr. 14 : CILLI : Grazerstr. 14



Zithersaiten mit Oesen. — Reparaturen kunstgerecht zu mässigen Preisen
Echt italienische Konzertsaiten.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.

Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York; ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.

Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.

Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Husten

Wer diesen nicht beachtet, versündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's 12493

Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

6120 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen, dass sie halten, was sie versprechen.

Paket 20 und 40 Heller.

M. Rauscher „Adler-Apoth“ in Cilli. Schwarzl & Co., Apoth. „zur Mariahilf“, Cilli Karl Hermann, Markt Tüffer. Hans Schniderschitsch Rann.

Grösste Erfindung des neuen Jahrhunderts nur **fl. 2.55** kostet die soeben erfundene Nickel-Remontoir-



Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 36stündigen Werk und Sekundenzeiger, hell leuchtend, zur Minute genau gehend mit 5jähr. Garantie. (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-Gegenstände werden gratis beigelegt.) Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorherrsandung des Betrages. Bei Bestellung von 10 Taschen-Uhren sende eine Uhr gratis.

M. J. HOLZER'S Ww Marie Holzer Uhren- u. Goldwaren Fabrik-Riederlage en gros Krakau (Oest.), Dietelsgasse Nr. 73 und St. Sebastiansgasse Nr. 26.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten. Illustr. Preisliste von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht. Aehnliche Anzeigen sind Nachahmungen.

Talanda Ceylon Tee

Santa Elena Jamaika Rum

sind von vorzüglicher Qualität und munden jedem Kenner.

12620

SAUGGAS-MOTOREN

Osers & Bauer, Wien 12721

XX. Bezirk, Dresdnerstrasse Nr. 81—85

übertreffen jedes andere Fabrikat durch Billigkeit des Betriebes und Gediegenheit der Konstruktion. Hunderte Anlagen jahrelang im Betriebe. Günstige Zahlungsbedingungen.

Prospekte, Vorschläge gratis.



Philipp Neustein's

verzuckerte abführende Pillen

(früher Neustein's Elisabethpillen)

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K ö. W. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen. — Man verlange

„Philipp Neustein's 12430
abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heiliger Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, enthalten.

Philipp Neustein's
Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.
Depot in Cilli: M. Rauscher.



Erste Laibacher Kaffee-Grossrösterei Karl Planinšek, Laibach, Wienerstrasse.

Elektrischer Betrieb, daher täglich mehrmals frisch gebrannter Kaffee. Vorzügliche Qualität, feinstes Aroma, kräftig im Geschmacke. Billigste Preise einzelner Sorten sowie bestbewährter Mischungen. — Täglich mehrmals Postversand. — Verkauf aus hygienischen Patent-Kaffeebehältern.

12751 **Alleinverkauf für Cilli und Umgebung bei Jos. Matic, Cilli, Bahnhofgasse.**

Militärbureau

Emil Kokstein 12768

Graz, Stempfergasse 3.

Auskünfte, Ratschläge, Gesuche, Eingaben, Rekurse, Gutachten etc. in allen militärischen Angelegenheiten.

Personalkredit für Beamte, Offiziere
Lehrer u. die selbständigen Spar- und Vorsparungskonten des Beamten-Vereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalbarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adresse der Konfortien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstraße 25. 12432

STIPENDIEN

Spezialbureau für Schul- und Berufswahl Auskünfte, Evidenz überallhin K 3.

STIFTUNGS-

Auskünfte jeder Art Evidenz, Anleitung K 3.

FREIPLÄTZE

an Erziehungsanstalten, Kunst- und Fachschulen, Schuloffizial Schauler, Zentrale Wien, IX/3, Beethovenstrasse Nr. 4.

Patente

Marken- und Wusterschutz aller Länder erwirkt.

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur **M. Gelbhaus**

vom I. I. Patentamt ernannter und beider Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem I. I. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:
Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Bukarest, Calcutta (Indien), Chicago, Cleveland, Köln, Lüttich, Christiania, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Göteborg, Helsingfors, Hamburg, Indianapolis, Lissabon, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Turin, Warschau, Washington, Würzburg, Zürich u.

Branntwein- Destillation

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke kann mit bestem Erfolg sofort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Fachmann an Ort und Stelle kostenfrei eingerichtet. Zweckdienliche Information zur Erzielung eines flottenden Absatzes, Konkurrenzlose Sorten und Reklamen disponibel.

Erste Reflektanten beliebigen Anträge zu richten unter „Erste Fabrikfirma 80.400“ an Annoncen-Expedition von **Heinrich Schalek**, Wien, I., Wollzeile 11.



Globin
ist das
beste und feinste Schuhputzmittel

Grand Prix
Weltausstellung St. Louis 1904

Rheumatismus- und Asthma-Kranke

erhalten unentgeltlich und gerne aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obigem Leiden geholfen wurde. 12300

Hermann Baumgartl, Silberbach b. Graslitz i. B. Nr. 397.

Schönes Verkaufslokal zu vermieten!

Vollständig eingerichtet, samt großem Magazin, möbliertem Wohnzimmer, Kellerei u. neben der Laibacher Mant. Ausgezeichneter Posten. Nachweisbar großer Umsatz. Zu übernehmen ab 1. Jänner oder März l. J. Besonders geeignet als Gemischtwarenhandlung, Mehlgeschäft u. Zu- schriften an die Gutsverwaltung Sannegg in Fraßtau bei Cilli erbeten.

Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Die Stadtgemeinde Cilli betreibt die Realitätenverkehrsvermittlung auf Grund der Konzession der k. k. Statthalterei vom 28. März 1905 für die politischen Bezirke Stadt Cilli, Cilli, Sonobitz und Rann.

Die Realitätenverkehrsvermittlung wird bis auf weiteres im Stadtamt geführt.

Kauf- und Verkaufslustigen werden daselbst bereitwilligst alle Auskünfte erteilt.

Stadtamt Cilli, am 31. Dezember 1906.
Der Bürgermeister: Dr. v. Zabornegg.

Beste erprobte billige Betriebskraft für die Landwirtschaft u. Industrie



Bernhardt's Petrolin-Lokomobile und Motore
arbeiten um die Hälfte billiger als Dampfmaschinen und erfordern keinen geprüften Maschinisten, sind konzessionsfrei aufstellbar, absolut betriebssicher, machen keinen Rauch, keinen Russ, keinen Geruch.

Saug-Gas-Anlagen
von 10 bis 100 Pferdekräfte.
Billigste Betriebskraft der Gegenwart
von 0.8 bis 3 Heller pro Pferdekraftstunde.

Motoren- und Maschinenfabrik
G. Bernhardt's Söhne, Wien
XII., Schönbrunnerstrasse Nr. 173/C.
Vertreter: Josef Leopold Czerny, Maschinenhändler, Cilli.



Sodawasser-Maschinen

Vorzügliche Syphons sowie alle für die Sodawasser-, Limonade- und Sauerstoffwasser-Erzeugung nötigen Bedarfsartikel, Kohlensäurebäderapparate und Bierdruckapparate, komplette Sodawasserfabriks-Einrichtungen liefert

Wilhelm Pick, vormals Dr. E. v. Wagner & W. Pick,
Wien, XVIII., Schopenhauerstrasse 45 u. Abt. Karlgasse 9.
Im Jahre 1906 ausgezeichnet mit der silbernen Fortschrittsmedaille und Ehrendiplom zum Ehrenzeichen und zur grossen goldenen Medaille.



Kommis

der Manufakturbranche, flotter Verkäufer r. beider Landessprachen mächtig, findet dauernde Stellung. Eintritt 15. Februar eventuell 1. März 1907 erwünscht. Offerte sind zu richten an Ludwig Adamitsch Villach. 12778

Warnung!

Warne hiemit jedermann meiner Frau Elisabeth Gaischek Geld oder Waren zu geben, da ich für nichts hafte.

12762 **Georg Gaischek** Fleischhauer u. Hausbesitzer.

Wohnung

mit zwei Zimmer und Küche ist ab 1. Februar zu beziehen. Anzufragen Gartengasse 19. 12763

Für ein Fräulein,

meine nahe Verwandte, Anfang der Dreissiger, aus bürgerlichem, wohlhabenden Geschäftshause, suche ich zum Gatten einen 35—40 Jahre alten, vermögenden Geschäftsmann, in grösserem Orte Steiermarks oder Kärntens ansässig. Berufsvermittler ausgeschlossen. Gefällige Zuschriften unter „W. M. 1763“ befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Gutes Sauerkraut

zu haben bei Regula, Ringstrasse 4, I. Stock links. 12750

In der Villa Maria Agnes ist vom 1. Mai eine 12777

Jahreswohnung

von drei Zimmer, Kabinet, Küche, Dienstbotenzimmer sowie sonstiges Zubehör samt den Garten zu vermieten.

Gastwirtschaft Waldhaus

empfeilt heute sowie jeden Sonn- und Feiertag vorzügliche

Heute:

Gutes Ripperfleisch

Krainer-Würste.

Gewöhnlich nach der Wurst, Verspürt ma an Durst, Da trübst aus mein Keller A Tröpferl echten „Wiseller“.

Den ganzen Winter geöffnet.

Gut geheizte Lokalitäten. — Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtend

12755

Th. Schuch.

Eigenbau-Wein

12761

zirka 125 Hektoliter 1906er, aus den Rieden: Spitalitsch, Seizberg, Hangenberg und Skalitz zum Preise von 36—50 K pro Hektoliter hat abzugeben

Ferd. Klemen, Gonobitz.

Erster Damen-Modosalon Anton Reich

Grazerstrasse 4, II. St. **CILLI** Grazerstrasse 4, II. St.

empfeilt sich den hochgeehrten Damen zur Anfertigung **modernster Roben** nach feinsten englischen und französischen Genres, wie:

Sport- und Promenade-Kostüme, Paletots, Regen- und Promenademäntel, Reitkostüme, sowie neueste Pelerinnen- umhüllen und Toiletten etc. etc.

≡ Lieferung kompletter Roben nach Mass auch auf Teilzahlung. ≡

Für Touristinnen und Radfahrerinnen: praktische umwandelbare Schösse in eine Pumhose.

Anfertigung von **Roben** von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung über welche ich mir erlaube einige **Façonpreise** bekannt zu geben, wie:

Loden-Kostüm	von K	20.—	aufwärts
Tuch-Kostüm etc.	„ K	24.—	„
dazu englische Taille	„ K	14.—	„
Toiletten	„ K	16.—	„
Tuch-Modeschösse etc.	„ K	9.—	„
Loden-Modeschösse etc.	„ K	7.—	„
Ueberjakets u. s. w.	„ K	16.—	„

Beste Schneiderarbeit zu mässigen Preisen, aufmerksamste genaue, rasche und solide Bedienung. — **Jederzeit werden für meine Kunden die von mir gelieferten Kostüme etc. gratis aufgebügelt und auf das Sorgfältigste die kleinen Mängel gutgemacht.**

Modernisierungen prompt und preiswert.

Unterricht im Schnittzeichnen 12775

Ausbildung im praktischen Massnehmen, Schnittzeichnen, Abstecken, Modellentwerfen und Anfertigen nach einfacher leicht fasslicher Methode.



Sie fahren gut

bei Verwendung von **Treff Backpulver**

von **Dr. E. Crato** zu allen Mehlspeisen. Man beachte den Prämiensalon an jedem Päckchen; für 25 davon sendet feine Bäckereien gratis und franko **Dr. Crato & Co., Wien, III/a.**

Deutscher Gewerbebund in Cilli

Sonntag den 20. Jänner 1907 um 1/2 2 Uhr nachmittags

findet im

Gasthause „zur Traube“

die

Jahreshauptversammlung

des **Deutschen Gewerbebundes** statt.

Tagesordnung.

1. Verlesung des Protokolles der letzten Vollversammlung.
2. Einläufe.
3. Bericht des Herrn Mörtl über den II. Alpenländischen Handwerker-tag in Innsbruck.
4. Jahresbericht des Schriftführers.
5. Jahresbericht des Säckelwartes.
6. Neuwahl.
7. Allfälliges.

12765

Der Ausschuss.

Was wurde „im Zeichen der Teuerung“ billiger?



12669

Infolge der ausgiebigen heurigen Aepfelernte können wir jetzt **CERES-Apfelsaft** billiger abgeben.

CERES-Apfelsaft allein bietet zufolge seiner gesunden Wirkung und seines unvergleichlich köstlichen Frucht-Aromas das, was von

Jung und Alt, Arm und Reich

von einem idealen Erfrischungs- u. Gesundheitsgetränk erfordert wird.

Zu haben in Delikatessengeschäften, Detailhandlungen, Drogerien oder Apotheken. „CERES“-Apfelsaft ist technisch und praktisch alkoholfrei und enthält nicht die geringsten Beimengungen.

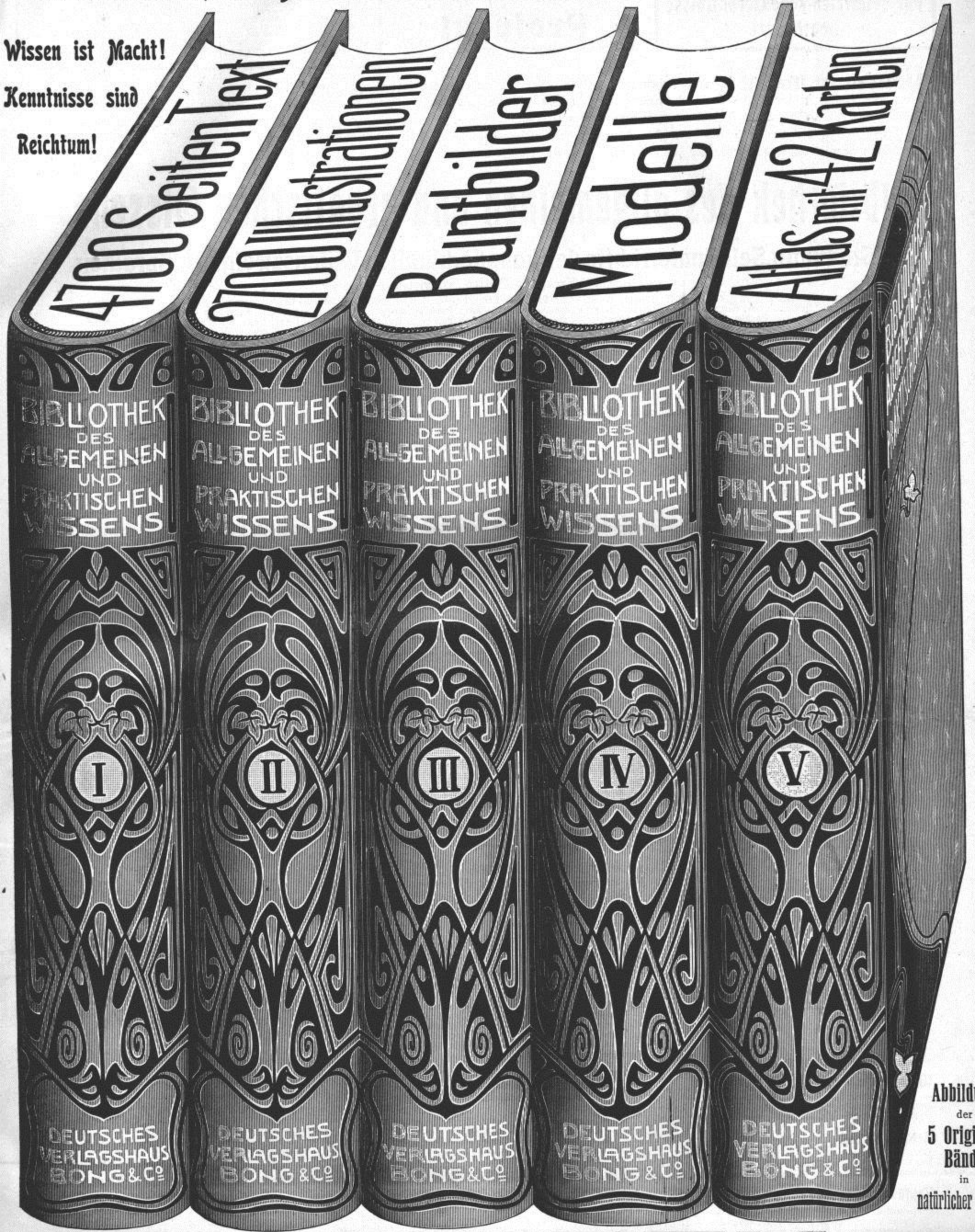
Gastwirte, Hoteliers und Cafétiers, welche „CERES“ einzuführen wünschen, erhalten auf Wunsch Offerte von:

GEORG SCHICHT A.-G.

Abteilung: Nahrungsmittelwerke „CERES“ Aussig, Fabrik: Ringelshain.

Zu beziehen gegen Monatsraten von **4 Kronen** ohne Anzahlung durch
Karl Block, Buchhandlung, Breslau I, Bohrauerstrasse 5 Telephon. Nr. 1509.
(am Hauptbahnhof).

Wissen ist Macht!
Kenntnisse sind
Reichtum!



— Ganz speziell für den Selbstunterricht bearbeitet —

Abbildung
der
5 Original-
Bände
in
natürlicher Grösse

BIBLIOTHEK DES ALLGEMEINEN UND PRAKTISCHEN WISSENS

5 Bände in Gross-Quart
Preis des Bandes in Original-Prachtband
15 Kronen

Für österreichische Verhältnisse
bearbeitet!

Prospekt

Der Hannoverische Volksklub in Hildesheim schreibt: „Tausende und Abertausende strecken freudig ihre Hände nach dem überaus gediegenen Werke aus, das wie kein zweites dazu berufen erdacht, Wissen und Können in die weitesten Schichten der Nation zu tragen. Ein weiteres Lob hinzuzufügen, halten wir für überflüssig, da sich die Bibliothek durch ihre übersichtliche, leicht verständliche Methode, sowie durch die Jauerlässigkeit des tatsächlichen Materials durchaus von selbst empfiehlt. Die Anschaffung der Bibliothek sei hiermit jedermann angelegentlich empfohlen.“
In ähnlicher Weise urteilen zahlreiche andere Zeitungen und Zeitschriften.
(Siehe 4. Seite.)

Wissen ist Macht! Noch zu keiner Zeit hat diese Wahrheit mehr Bedeutung und Gültigkeit besessen, als in unseren rastlos vorwärts drängenden Tagen, in denen alle die Stände trennenden Schranken früherer Zeiten gefallen und jedem der Weg zu Ansehen und Besitz offensteht. Deshalb muß alles Sinnen und Trachten des modernen Menschen darauf gerichtet sein, ein möglichst vielseitiges Wissen sich anzueignen, um den an ihn herantretenden Forderungen gerecht zu werden, denn nur der, welcher etwas kann, findet seinen Platz, der etwas weiß, seinen Weg. Hierin allen Strebenden ein nie versagender Helfer und Führer zu sein, ist die Aufgabe der

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens

Zum Studium u. Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen u. Sprachen

Herausgegeben von Emanuel Müller-Baden in Verbindung mit

Professor Dr. Gustav Blumheim, Köln. — Bruno B. Bürgel, Berlin. — Dr. Friedrich Claussen, Direktor der Amthorischen Höheren Handelslehranstalt, Sera. — Prof. J. A. Dale, Birmingham. — Dr. Oskar Damm, Berlin. — Louis Fischer, Lehrer an der Amthorischen Höheren Handelslehranstalt, Sera. — F. Fraendel, Assistent am Chemischen Laboratorium der Universität Heidelberg. — Bankier Martin Heberlein, Eilenach. — Ch. Sewell, Charlottenburg. — J. Knittel, Schwelm. — Henri Laurent, Professeur à l'École Primaire Supérieure, Amiens. — Hugo Müller, Berlin. — Dr. Albert Neuburger, Berlin. — Dr. A. Neuper, Reichstagsstenograph, Berlin. — Oberlehrer Dr. Pietlich, Handelslehranstalt, Leipzig. — Universitätsprofessor Dr. Regel, Würzburg. — Dr. Hermann Schaefer, Bremen. — Dr. Otto Schulz, Privatdozent an der Universität Leipzig. — Regierungsbeamter R. Spaldhaver, Elberfeld. — Robert Sperber, Mitglied des amtlichen Stenographischen Bureaus des Preussischen Abgeordnetenhauses, Berlin. — Dr. Edward Stillgebauer, Berlin. — Dr. E. Teichmann, Marburg. — Prof. Dr. Croeger, Technische Hochschule, Braunschweig. — Oberlehrer Dr. Vargas, Ruhrort. — Referendar Hans Weidt, Rostock. — Oberlehrer Dr. Willgrod, Öffentl. Handelslehranstalt, Chemnitz. — Dr. Frank Wilson, Modern Language Master am Elston College, Britol, früher in Sera. — Prof. J. Ziegler, Exportakademie, Wien, u. a.

Nicht jedem ist es vergönnt, sich umfassende Kenntnisse durch den Besuch höherer Schulen anzueignen. Mitten im praktischen Leben gilt es oft, das einst Versäumte nachzuholen. Zahlreichen Weiterstrebenden wieder läßt die anstrengende Tätigkeit des Berufes nicht die Möglichkeit, das einst Gelernte weiter zu pflegen. In ganz besonders praktischer Weise wird für alle diese den weitgehendsten Ansprüchen Rechnung getragen, wobei das Hauptgewicht darauf gelegt ist, die einzelnen Materien so deutlich und klar darzustellen, daß jedermann

ohne Lehrer durch Selbstunterricht sich alles aneignen kann,

was an Wissen zu einer umfassenden Bildung nötig ist. So findet denn der Kaufmann, Beamte, Studierende, Lehrer, aber auch der Gewerbetreibende, der Handwerker usw. mit nur elementarer Volksschulbildung in der „Bibliothek“ was ihm fehlt: der eine, was er noch nicht besitzt: neue umfassende Kenntnisse, der andere, was er einst besaß: vielseitiges Wissensmaterial und zweifellos auch vieles Neue, ihm bisher Unbekannte. Für jeden wird die „Bibliothek“

eine Fundgrube des Wissens von praktischem Werte

sein, ein Nachschlagebuch, welches stets Antwort gibt, und in einer Vielseitigkeit, daß dieses Werk eine ganze Bibliothek ersetzt, sind doch neben den Disziplinen für das praktische Leben auch solche von allgemeiner, idealer Bedeutung in großer Zahl vereinigt. Damit aber dem Worte nicht das erklärende Bild fehle, welches in vielen Fällen eine nicht zu unterschätzende Hilfe bildet, so sind der „Bibliothek“ in mustergültiger Ausführung

über 2700 schwarze Illustrationen, Bunntafeln, Modelle, Pläne und ein Atlas mit 42 farbigen Karten

beigegeben, ein Schmuck, welcher jedermann hochwillkommen sein muß. Um die Vielseitigkeit, Brauchbarkeit und Gediegenheit dieser „Bibliothek“ darzutun, verweisen wir auf nachstehendes nur die Hauptpunkte berücksichtigende Inhaltsverzeichnis sowie auf die in Auswahl wiedergegebenen Urteile der Presse.

Inhalts-Übersicht des Werkes:

Deutsche Sprache umfaßt in übersichtlicher Darstellung Formenlehre, Satzlehre, Orthographie, Interpunktion und Stilrichtiges.

Französische Sprache. Praktische Kurse zum Selbstunterricht nach neuer, leicht faßlicher Methode: mit sorgfältiger Berücksichtigung der Aussprache und des für das praktische Leben notwendigen Wortschatzes. Umfaßt Lektüre mit bildlichen Erläuterungen, Sprechschule, Grammatik, Redewendungen (Gallicismen), praktische Gesprächsübungen, Lesestücke, zahlr. Aufgaben, Lösungen.

Englische Sprache. Praktische Kurse zum Selbstunterricht nach neuer, leicht faßlicher Methode: mit sorgfältiger Berücksichtigung der Aussprache und des für das praktische Leben notwendigen Wortschatzes. Umfaßt Lektüre mit bildlichen Erläuterungen, Sprechschule, Grammatik, Redewendungen (Anglicismen), praktische Gesprächsübungen, Lesestücke, zahlr. Aufgaben nebst Lösungen.

Die einfache Buchführung. Begriff der Buchführung. — Begriff der Geschäftsvorfälle. — Allgemeines. — Die verschiedenen Bücher. — Übertragung der Posten. — Vergleichung der Bücher und Berichtigung von Fehlern. — Buchung eines zweimonatigen Geschäftsganges nebst Inventar und Abschluß mit zahlreichen Musterformularen.

Die doppelte Buchführung. Italienische und amerikanische. Theoretischer Teil. — Die Bücher der doppelten Buchführung. — Haupt- und Hilfsbücher. — Die Konten, ihr Zweck u. Wesen. — Die Anwendung der doppelten Buchführung in den verschiedenen Berufen und Gewerben, sowie in Handelsgesellschaften, Aktiengesellschaften usw. — Praktischer Teil. — Systematische Buchung eines zweimonatigen Geschäftsganges. Inventar u. Schlussbilanz.

Wechselkunde. Wichtigkeit des Wechsels. — Entstehungsgeschichte des Wechsels. — Wechselordnung. — Bestimmungen über die Wechselfähigkeit. — Erfordernisse des Wechsels. — Arten des Wechsels. — Rückwechsel. — Notadressen. — Protestregreß. — Wechselstempelsteuer. — Muster usw.

Geschäftsbetrieb. Praktische Arbeiten im Kontor des Warengeschäfts — Bankgeschäfts — Fracht-, Expeditions-, Lagerungs- und Affekuranzgeschäfts. — Das Verfahren im ordentlichen Prozeß. — Das Mahnverfahren. — Zahlreiche Beispiele und Musterformulare.

Kaufmännisches Rechnen. Niederes kaufmännisches Rechnen: Prozentrechnung. — Zinsrechnung. — Diskontrechnung. — Terminrechnung. — Gold-, Silber- u. Münzrechnung. — Einfache Wechselrechnung, I. Teil: Wertermittlung gegebener Devisen nach den Kurszetteln aller europäischen Börsen — Wäsen der Reichsbank usw.

Höheres kaufmännisches Rechnen: Einfache Wechselrechnung, II. Teil: Berechnung der Wechselsumme — Indirekte Wechselrechnung. — Wechselkommissionsrechnung. — Effektenrechnung. — Warenrechnung. — Gold-, Silber- und Münzarbitrage. — Wechselarbitrage. — Effektenrechnung an deutschen und außerdeutschen Börsen. — Effektenarbitrage. — Kontokorrente. — Zahlreiche Beispiele, Muster- und Übungsaufgaben.

Handelskorrespondenz. Deutsche, französische, englische: Umfaßt die im internen und internationalen Verkehr gebräuchlichen Prinzipien und Wäsen des geschäftlichen schriftlichen Verkehrs. Nebst zahlr. Beispielen und Mustern: Adressen. — Mitteilungen. — Empfehlungen. — Bestellungen. — Bestätigungen, Reklamations-, Mahnbriefe. — Rechnungen. — Quittungen. — Schecks. — Eratten. — Wechsel. — Postanweisungen. — Postanträge. — Solldklarationen und sonstiger im Verkehr vorkommender Ausfertigungen. — Reklamationsmittel. — Zirkulare. — Bewerbungsschreiben usw.

Privatkorrespondenz: Die bei Abfassung von Privatbriefen zu beachtenden formalen — Titulaturen — Anreden usw. — nebst zahlreichen Beispielen.

Stenographie. System Gabelsberger — System Stolze — System Stolze-Schrey: Jeder der drei Kurse umfaßt einen vollständigen Lehrengang des betreffenden Systems mit zahlreichen Beispielen — Schreibübungen — Lesestücken — und ausführlichem Schlüssel.

Kalligraphie: Rundschrift, Lackschrift, vollständiger Lehrengang nebst ausführlichen Erläuterungen, Übungen, Vorlagen der verschiedensten Schriftarten usw.

Arithmetik einschl. Algebra. Das gewöhnliche Rechnen. Die vier Grundrechnungsarten. — Kürzen und Gleichnamigmachen usw. — Die vier Grundrechnungsarten bei den gemeinen Brüchen. — Dezimalbrüche. — Benannte Zahlen. — Münzen. — Maße. — Gewichte. — Regeldetri. — Kettenrechen. — Verteilungsrechnung. — Durchschnittsrechnung usw.

Allgemeine Arithmetik und Algebra. Bestimmte und unbestimmte oder allgemeine Zahlen. — Die vier Grundrechnungsarten mit allgemeinen Zahlen. — Geometrische Darstellung der algebraischen Zahlen. — Die vier Grundrechnungsarten mit algebraischen Zahlen. — Das Rechnen mit Brüchen. — Die Grundrechnungsarten mit Potenzen. — Quadrieren von algebraischen Summen. — Gleichungen der verschiedenen Grade mit einer und mehreren Unbekannten. — Rechnen mit Wurzeln. — Rationale und irrationale Zahlen. — Imaginäre Zahlen. — Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten und mehreren Unbekannten. — Logarithmen. — Exponentialgleichungen. — Arithmetische und geometrische Reihen. — Zinseszinsrechnung. — Annuitäten und Rentenrechnung.

Geometrie: Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie. Vollständiger Lehrengang mit zahlreichen erläuternden Beispielen, Figuren und Modellen:

Planimetrie: Raum, Körper, Fläche, Linie, Punkt. — Kreis. — Winkel. — Symmetrie, Parallele, Gerade. — Das Dreieck, seine Seiten, Winkel. — Kongruenz. — Viereck: Parallelogramm, Trapez. — Vieleck. — Die Lehre vom Kreise. — Geometrische Orte. — Konstruktion. — Flächeninhalt geradliniger Figuren. — Verwandlung geradliniger Figuren. — Pythagorascher Lehrsatz. — Ähnlichkeitsätze beim Dreieck. — Proportionale Linien im und am Kreise. — Berechnung der regelmäßigen Vielecke und des Kreises. — Die Transversalen. — Pol und Polare. — Einfachste Absteckungs- und Vermessungsarbeiten.

Trigonometrie: Trigonometrische Funktionen. — Funktionslinien. — Summen- u. Differenzenformeln. — Logarithmisch-trigonometrische Tafeln. — Berechnung des Dreiecks. — Die vier Hauptfälle beim schiefwinkligen Dreieck.

Stereometrie: Gerade im Raume. — Ebene u. Gerade. — Winkel. — Ebenen untereinander. — Ecken. — Körper: Prismen. — Zylinder. — Pyramide. — Kugel. — Berechnen und Ausmessen der Körper. — Grundbegriffe der Projektionslehre.

Elemente der Kegelschnitte: Ellipse. — Hyperbel. — Parabel. — Modellbogen zur Herstellung der geometrischen Körper.

Himmelskunde. Gemeinverständliche reich illustrierte Darstellung: Geschichtlicher Überblick über die Entwicklung der Astronomie seit den ältesten Zeiten — Die Einteilung der Himmelskugel — Wie man die Entfernung und Größe der Himmelskörper findet.

Das Sonnensystem: Sonne — Merkur — Venus — Erde — Mond — Mars — Jupiter — Saturn — Uranus — Neptun — Asteroiden oder Planetoiden.

Kometen und Meteore: Die Kometen — Die Meteore — Das Jodialis- oder Tierkreislicht.

Die Welt der Fixsterne: Doppelsterne — Veränderliche Sterne und neue Sterne — Sternhaufen u. Nebelwolke. 2 farbige Karten: Der nördliche Sternhimmel — Der südliche Sternhimmel.

Zoologie. Gemeinverständliche Darstellung der Entwicklungsgeschichte des Tierreiches mit zahlreichen Illustrationen und 16 Bunntafeln: Name und Aufgabe der Zoologie. — Die Stämme des Tierreiches. I. Protozoa oder Tieriere. Metazoa. II. Coelenterata oder Leibeshöhlentiere. III. Vermes oder Würmer. IV. Echinodermata oder Stachelhäuter. V. Mollusca oder Weichtiere. VI. Arthropoda oder Gliederfüßer. VII. Vertebrata oder Wirbeltiere.

Botanik. Gemeinverständliche Darstellung mit zahlreichen Illustrationen und 11 Bunntafeln: Aus der Geschichte der Botanik — Der äußere und innere Bau der Pflanze — Das Leben der Pflanze — Natürliches System der Pflanzen.

Mineralogie. Gemeinverständliche Darstellung der Mineralien nebst Anleitung zu ihrer Untersuchung und Erkennung, mit 2 farbigen Tafeln: Allgemeine Mineralogie. — Die Systeme. — Eigenschaften der Mineralien — Anorganische Mineralien. A. Elemente der Grundstoffe. B. Verbindungen. Silikate. Organische Mineralien.

Geologie. Gemeinverständliche Darstellung der Entwicklung und des jetzigen Zustandes unserer Erde: Allgemeine Geologie. — Umriss der Paläontologie. A. Das Pflanzenreich der Vorwelt. B. Das Tierreich der Vorwelt. — Die 4 Erdzeitalter. — Fundamentalformation — Tabellarische Übersicht über die verschiedenen Formationen.

Die Grundlagen der Chemie. Vollständiger Lehrengang, reich illustriert.

Anorganische Chemie: Erklärung der wichtigsten Grundbegriffe — Wasser, Wasserstoff, Sauerstoff, Ozon, Wasserstoffsuperoxyd — Gruppe der Halogene, Fluor, Chlor, Brom und Jod. — Schwefelgruppe. — Luft, Stickstoff, Argon, Helium, Phosphor, Arsen, Antimon. — Kohlenstoffgruppe. Kohlenstoff, Silicium. — Bor — Die Metalle — Alkalimetalle, Kalium, Natrium, Lithium, Rubidium, Cäsium — Alkalische Erden, Calcium, Strontium, Barium. — Magnesiumgruppe, Magnesium, Beryllium, Zink, Cadmium, Quecksilber — Aluminium, Eisen, Chrom, Mangan, Nickel, Kobalt — Zinn, Blei, Wismut, Kupfer, Silber, Gold, Platin.

Organische Chemie: Fettverbindungen oder Methanderivate (Kohlenwasserstoffe, Paraffine, Acetylene, Alkohole und deren Derivate, Glycerin, Aldehyde, Organische Säuren, Einbasige Fettsäuren, Alkoholsäuren, Zweibasige Säuren, Cyanverbindungen und Kohlenäurederivate), Kohlenhydrate, Fruchtzucker, Rohrzucker, Milchzucker, Stärkearten, Benzolderivate (Benzolkohlenwasserstoffe, Halogenderivate, Nitroderivate, Amidoderivate, Azoförper, Diazoförper, Farbstoffe, Hydrazine, Sulfonsäure, Phenole, Chinone, Alkohole, Ketone, Säuren, Phenolsäuren, Zweibasige Säuren, Benzolderivate, Terpene, Kampfer, Harze, Glykoside, Bitterstoffe, Gallenstoffe, Eiweißstoffe).

Die Grundlagen der Physik. Vollständiger Lehrengang mit zahlreichen Illustrationen und Bunntafeln.

Die Mechanik oder die Lehre von der Bewegung: Mechanik der festen Körper — Mechanik der flüssigen Körper — Die tropbar flüssigen Körper — Die gasförmig flüssigen Körper — Elastizität — Oberflächenspannung — Innere Reibung.

Die Akustik oder die Lehre vom Schall: Entstehung des Schalles — Fortpflanzung des Schalles — Die musikalischen Töne — Die Klangfarbe — Resonanz — Die musikalischen Instrumente — Der menschliche Kehlkopf und das menschliche Ohr usw.

Fortsetzung auf Seite 4.

Bestellzettel befindet sich auf der 4. Seite.

Korrespondenzkarte.

Marke

An die

Buchhandlung Karl Block

Spezialvertrieb der „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“

Breslau I.

Bohrauerstraße 5 (am Hauptbahnhof).



Der Unterzeichnete bestellt hiermit infolge des
Prospektes, welcher der

..... Zeitung beilag,
bei der Buchhandlung von **Karl Block, Breslau,**
Bohrauerstraße 5 (am Hauptbahnhof)

I Exemplar

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens

5 Bände in Prachtband gebunden à K 15.—

mit über 2700 Illustrationen, Bunttafeln, Modellen und 42 Landkarten

wünscht Zusendung der Bände sofort franko per Post und verpflichtet sich zur Zahlung von monatlich 4 Kronen (für Österreich-Ungarn mittelst Schecks der k. k. Postsparkassen in Wien, resp. Budapest). Als Erfüllungsort der Zahlungsverbindlichkeit wird Wien anerkannt. Die bezahlten Bände sind mein, die nichtbezahlten Eigentum der Buchhandlung.

Name und Stand:

Ort (Post) und Datum:



Amerikanische Völkertypen: „Wolokudin“.

Aus einer Bunttafel 3. Abschnitt: „Völkertunde“.

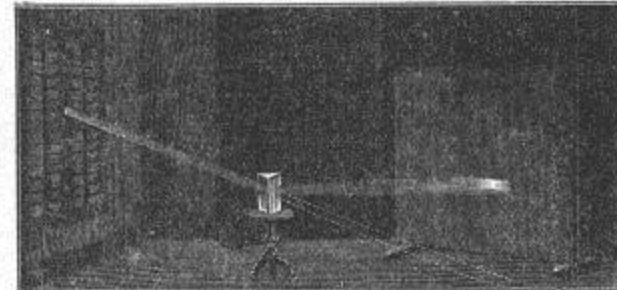


10 Rubel in Gold. Avers und Revers.



1/4 Dollar in Silber. Avers u. Revers.

Aus einer „Währungszeitung“ zum Abschnitt: „Kaufmännisches Rechnen“.



Teil aus der Bunttafel: „Wie ein Regenbogen entsteht“.

Fig. 1. Regenbogen bei tiefstehender Sonne. Fig. 2. Regenbogen bei hochstehender Sonne. Bei beiden Figuren hat man sich die Sonne (in der Richtung der punktierten Linie) vor dem Bilde zu denken. Fig. 3. Zerlegung des weißen Sonnenlichtes in die Farben des Regenbogens durch ein Prisma. Aus dem Abschnitt: „Die Grundlagen der Physik“.

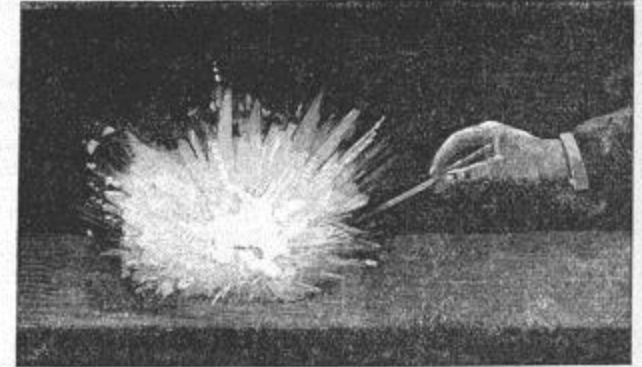


Französisch Sommer (sômme)



Englisch call (koll)

Bildliche Darstellung der Mundstellung bei Aussprache der wichtigsten Laute der französischen und englischen Sprache. Aus dem Abschnitt: „Französische und englische Sprache“.



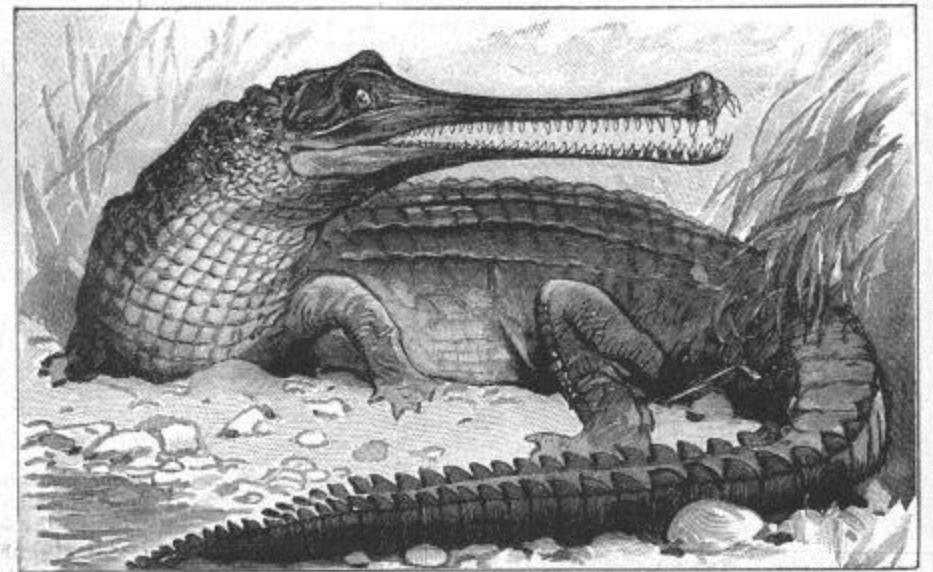
Verbrennen eines Holzstabes in flüssiger Luft. Aus dem Abschnitt: „Die Grundlagen der Chemie“.

Rundschrift. Lackschrift Schule

Schriftproben. Aus den Abschnitten: „Rundschrift und Lackschrift“.



Faksimile einer englischen Post-Ordre. (1/2 natürl. Größe.) Aus dem Abschnitt: „Kontowissenschaft“.



Schnabel-Krokodil. Aus einer Bunttafel zu dem Abschnitt: „Zoologie“.

Gabelberger:

Handwritten Gabelberger shorthand.

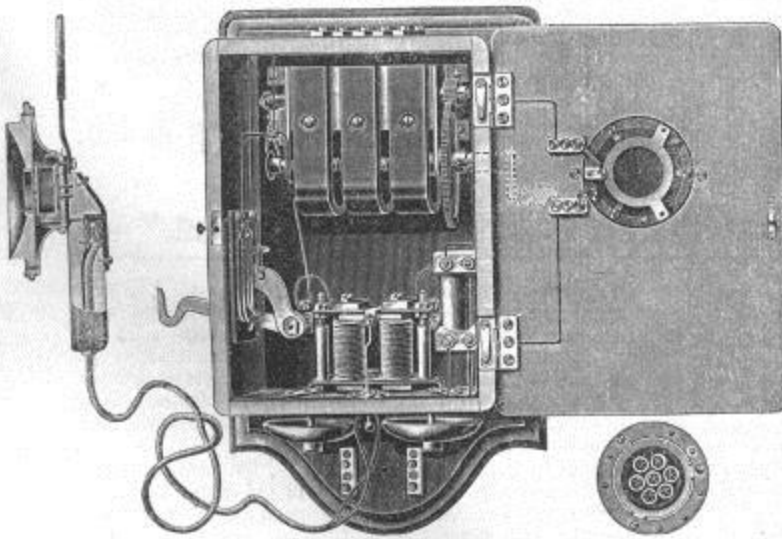
Stolze (1888):

Handwritten Stolze shorthand.

Stolze-Schrey (Einigungssystem)

Handwritten Stolze-Schrey shorthand.

Schriftproben der wichtigsten deutschen Systeme nach Autogrammen. Text: „Nach Deine Rechnung mit dem Himmel, Vogt! Fort mußt Du, Deine Uhr ist abgetaucht.“ Aus dem Abschnitt: „Stenographie“.



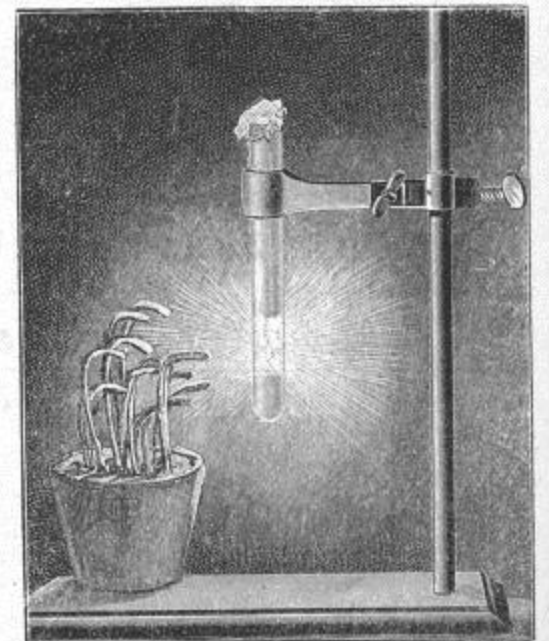
Telephon-Apparat (geöffnet).

Rechts in der Rückwand der geöffneten Thür die Rückseite des Kohlenkörn-Mikrophons, darunter dasselbe geöffnet. Links der Telephonhörer im Durchschnitt. Aus dem Abschnitt: „Elektrizität“.



Der Kaffee-Baum (Coffea arabica).

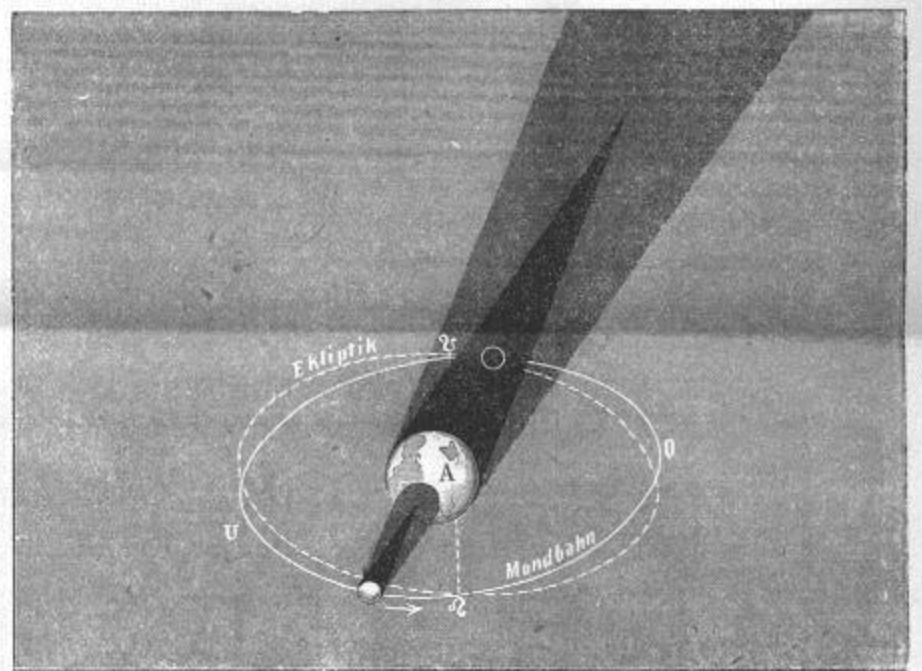
1. Blühender Zweig. 2. Frucht. 3. Querschnitt derselben. Aus dem Abschnitt: „Botanik“.



Pflanzenkeimlinge von Bakterienlicht beeinflusst. Aus dem Abschnitt: „Die Grundlagen der Physik“.



Die französische Revolution. Marat, Robespierre und Danton. Aus dem Abschnitt: „Neueste Geschichte“.



Schematische Darstellung einer Sonnen- und Mondfinsternis.

Bei S in großer Entfernung steht die Sonne, deren Strahlen die Erde und den im Bilde vorn stehenden Mond erhellen. Beide Körper werfen einen kegelförmigen „Kern-Schatten“, der von einem helleren „Halb-Schatten“ umgeben ist. Trifft der Schatten der Erde, so haben die Bewohner der betreffenden Gegend Sonnenfinsternis, tritt der Mond in den Erdschatten ein, so entsteht eine Mondfinsternis. — Aus dem Abschnitt: „Himmelskunde“.

Die Lehre von der Wärme: Die mechanische Wärmetheorie — Ausdehnung der Körper durch die Wärme — Erscheinungen des Schmelzens und Erstarrens — Kristallisation — Sieden und Verdampfen — Wärme und mechanische Arbeit — Fortpflanzung der Wärme.

Die Optik oder die Lehre vom Licht: Die Lichtquellen und das Wesen des Lichts — Die Fortpflanzung des Lichtes — Spiegelung, Brechung und Farberzerfaltung des Lichtes — Das Spektrum — Brechungsgesetz — Die optischen Instrumente — Polarisation des Lichtes — Spektralanalyse.

Die Lehre vom Magnetismus: Gesetze der magnetischen Anziehung und Abstoßung — Magnetische Induktion — Magnetisches Feld und magnetische Kraftlinien — Das Wesen der Magneten — Vom Erdmagnetismus — Magnetisieren durch die Erde — Das Nordlicht oder Polarlicht.

Die Lehre von der Elektrizität: Reibungselektrizität — Influenzelektrizität — Pyroelektrizität und tierische Elektrizität — Die atmosphärische Elektrizität — Die Lehre vom Galvanismus — Elektromotoren — Der elektrische Strom und die galvanischen Elemente — Die Volta'sche Säule — Die trockene Zamboni'sche Säule — Die konstanten Elemente — Die Crocquelemente — Die Gesetze des elektrischen Stromes — Die Schaltung der Elemente — Die Messung des Stromes — Elektromagnetismus — Induktionsströme — Induktionsapparate — Thermo- und Galvano-Elektrizität — Chemische Wirkungen des elektrischen Stromes — Elektrolyse — Galvanoplastik — Elektrizität in Gasen — Röntgenstrahlen — Radium- und Becquerelstrahlen.

Elektrotechnik: Die Stromerzeugung — Wechselströme und Transformatoren. Elektrische Kraftübertragung. — Elektrische Beleuchtung und Heizung. — Der elektrische Lichtbogen. — Telegraphie und Telephonie, Telegraphieren von Bildern und Handschriften. Telegraphie ohne Draht. — Elektrische Zeitangabe und elektrische Uhr. — Elektrische Bahnen.

Photographie, Theoretischer u. praktischer Lehrgang.

Technik der Photographie: Negativverfahren — Beschreibung des Apparats, Aufnahmezeit — Entwicklung des Negativs. — Die verschiedenen Entwickler. — Standentwicklung — Entwicklung ohne Dunkelkammer — Fixieren des Negativs — Verdrücken und Abschwächen — Lackieren der Negative — Retouche — Arbeiten mit Films — Arbeiten mit farbenempfindlichen Platten — Fehler und deren Abhilfe. Positivverfahren — Kopierverfahren ohne Entwicklung — Photogr. Papiere — Vergällen der Silberbilder — Kopierverfahren mit Entwicklung — Herstellung von Vergrößerungen. — Gummidruck — Herstellung von Diapositiven.

Anwendungen der Photographie: Aufnahme bewegter Gegenstände, Ballophotographie, Aufnahme von Blüten, Untersee-Photographie, Aufnahmen mit Röntgenstrahlen, Mikrophotographie, Aufnahme entfernter Gegenstände, Aufnahme von Unschärfem, Anwendung der Photographie im Kunstgewerbe — für Reproduktionszwecke.

Erkunde. Mit einem Atlas, enthaltend 42 Karten, 7 Bunttafeln und viele Illustrationen.

Allgemeine Erdkunde: Grundlinien der mathematischen und physischen Erdkunde. Die Erde als Himmelskörper. Der Erdkörper als Ganzes. Teile des Erdkörpers und dessen allgemeine physische Eigenschaften. Luftkugel. Meer. Land. Grundlinien der biologischen Erdkunde (Biogeographie).

Pflanzen-, Tier- und Anthropogeographie: Die außertropischen Florareiche der nördlichen Halbkugel. Die tropischen Reiche der Alten und Neuen Welt. Das außertropische Südamerika, Südafrika, Australien und Neuseeland. Landfauna. Die marine Fauna. Der Einfluß der geographischen Verhältnisse auf den Menschen. Die Umgestaltung der geographischen Verhältnisse durch den Menschen. Die Gliederungen des Menschengeschlechtes. Die Religionsgemeinschaften und ihre Verbreitung. Siedlungen und Volksdichte. Verkehrswege und Verkehrsmittel. Weltverkehr und Welthandel. Die Staaten.

Die Völker der Erde: Die Völker Europas und Asiens. Die indogermanische Völkergruppe. Die europäische Hauptgruppe der Indogermanen. Die asiatische Hauptgruppe der Indogermanen. Die mongolische Völkergruppe. Die semitische Völkergruppe. Die dravidische Völkergruppe. Die malaiische Völkergruppe. Rest älterer Völkergruppen. Die Völker Afrikas. Die Völker Amerikas. Die Völker Australiens.

Länderkunde: Europa. Größe, Name, Grenzen, Gliederung und Aufbau. Flüsse und Seen. Klima, Pflanzen und Tierwelt. Bevölkerung. Das Deutsche Reich. Die Schweiz. — Die österreichisch-ungarische Monarchie. — Frankreich. — Belgien und die Niederlande. — Großbritannien und Irland. — Die skandinavischen Länder. — Rußland. — Rumänien. — Südamerika. — Afrika. — Australien und Polynesien. — Amerika. — Statistischer Überblick der Erde. — Übersicht der Staaten Europas.

Berlin, Leipzig, Stuttgart, Wien.

Einige Urteile der Presse über „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens.“

Der Volkserzieher, Berlin. . . . Der Herausgeber hat es verstanden, einen Stab trefflicher Mitarbeiter heranzuziehen, die sachkundig und gewandt die verschiedenen Wissensgebiete bearbeiten. Aber wenn ihnen auch für die klare, übersichtliche Darstellung ihrer Materie alles Lob gebührt, so gilt das auch nicht minder dem Herausgeber, der die Direktiven gegeben hat, das gründliche Fachwissen in eine für das praktische Leben brauchbare, leicht verständliche Form zu bringen. Geradezu klassisch ist an einigen Stellen die Art, wie man ohne alle Voraussetzung etwa vorhandener Spezialkenntnisse den Wissensdürstigen kurz und klar in die betreffende Materie einweist, an Beispielen aus dem praktischen Leben sein Verständnis weckt, und ihn dann gleichsam spielend von einer Erkenntnis zur andern leitet. Überall macht sich das Bestreben geltend, zum Selbstdenken anzuregen, jedoch jeder helle Kopf, ja selbst jeder langsame, aber gründliche geistige Arbeiter hier Zuwachs seiner Wissensschätze finden wird. Viel tragen zur Belehrung die ganz vorzüglichen Abbildungen bei, die uns oft mit einem Schlage den Kernpunkt der Sache enthüllen.

Die Zeit, Wien. . . . Der Plan und seine Ausführung zeigen das Bestreben des Herausgebers und der Verlagsbuchhandlung, in wenigen Bänden wirklich eine wahre Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens zu bieten, und ein Vorzug des Werkes ist es, daß stets auf das praktische Leben und die Verwertung des Wissens für das Leben im Sinne des richtigen Grundgedankes, daß wir nicht für die Schule sondern für das Leben lernen sollen, bedacht genommen werden soll. Das Werk kann Volksbibliotheken und jedem Belehrung Suchenden bestens empfohlen werden.

Oesterr. Staatsbeamten-Zeitung, Wien. . . . Das epochemachende encyklopädische Werk „Bibliothek des Wissens“ soll dem Selbststudium und der Erweiterung der Kenntnisse auf allen Gebieten dienen. Klar und fachlich sehen die Verfasser in vorzüglicher Methode ihre Thematika auseinander. Vorzüglich ausgeführte Illustrationen, farbige Beilagen und Reproduktionen nach Kunstwerken verleihen dem Werke ganz besonderen Reiz.

II. Abriß der Weltliteratur mit Ausnahme der deutschen, französischen und englischen Literatur. Ideale und Formen der Poesie — Orient und Occident — Die antike (heidnische) und moderne (christliche) Literatur — Die Literatur des Orients: Chinesen, Inder, Japaner, Perser, Hebräer, Araber, Mauren, Türken u. a. — Antike: Griechen, Römer. — Christl. Zeit: Die Literatur der germanischen Völker (Deutsche, Engländer, Amerikaner), Schweden, Dänen, Norweger, Holländer. Die Literatur der romanischen Völker: Italiener, (Franzosen), Spanier, Portugiesen u. a. Die Literatur der slavischen Völker: Bulgaren, Serben, Russen u. a. Die Literatur der Ungarn, der Neugriechen. — Streifzüge durch die literarischen Spuren der Völker Südamerikas.

III. Deutsche Literaturgeschichte: Das Zeitalter der Germanen und die Reste der ältesten Dichtung. — Die epische und lyrische Dichtung des Mittelalters — Das Drama des Mittelalters — Die Prosa des Mittelalters — Das Zeitalter der Reformation, des großen Krieges — Die Blüteperiode des achtzehnten Jahrhunderts — Die Romantik — Das junge Deutschland — Die Gegenwart.

IV. Englische Literaturgeschichte (englisch mit deutscher Übersetzung. Ein Übungsbuch in der englischen Sprache). Denkmäler altenglischer Sprache vom 7. bis zum 14. Jahrh. — Mittelenglisch im 14. und 15. Jahrh. — Moderne englische Literatur — Renaissance — Die Elisabethanische Ära — Die spätere Elisabethaner — Die Puritaner — Poesie und Prosa in der Restaurationszeit — Die klassische Schule der Poesie — Die Poesie der Abergangszeit — Romantische Poesie — Prosa des 19. Jahrhunderts — Viktorianische Poesie.

V. Französische Literaturgeschichte (französisch mit deutscher Übersetzung. Ein Übungsbuch in der französischen Sprache). Sprache und Poesie — Die großen epischen Gedichte und Cyklen des Mittelalters — Lyrische und didaktische Poesie — Prosa und Theater im Mittelalter — Die Renaissance — Die Reformationszeit — Theater im XVI. Jahrh. — Die Literatur unter Ludwig XIII. und Richelieu — Roman, Memoiren, Briefwechsel im XVII. Jahrh. — Das XVIII. Jahrh. (Montesquieu, Voltaire, Rousseau, Encyclopödisten). Die Revolution — Die Literatur des Kaiserreiches — Der Romantismus — Die Parnassiens — Theater, Roman, Geschichte, Kritik, Philosophie im XIX. Jahrh.

Allgemeine Kunstgeschichte. Die vorgeschichtlichen Anfänge — Die Kunst der Ägypter — Die Kunst des Orients — Indien und China — Die Cycladenkultur und mykenische Kunst — Die Kunst der Hellenen — Die römische Kunst — Christliche und byzantinische Kunst — Die romanische Kunst — Die Kunst des Islams — Die Gotik — Die Renaissance — Die Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts — Das 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart — Die Gegenwart nach Umfang: Die japanische Kunst. Reich illustriert. 5 farbige und 16 schwarze Kunstbeilagen.

Volkswirtschaftslehre und Gesellschaftswissenschaft. Umfang und Begriff der Volkswirtschaftslehre — Einteilung des gesamten Wissensgebietes — Entstehung der menschlichen Gesellschaft — Entstehung des wirtschaftlichen Gutes — Lehre von der Produktion — Entwicklung von Volkswirtschaft und Handel — Entstehung des Staates und soziale Gruppenbildungen im Staate — Der Rechtsstaat — Entwicklung der Produktion im modernen Staate — Besondere Produktionsfaktoren, Hindernismomente — Ursprung und volkswirtschaftliche Bedeutung der Frauenfrage — Umlauf der wirtschaftlichen Güter — Lehre von der Güter-Zirkulation — Ausbildung des Geldverkehrs — Ausbildung des Kreditwesens — Das Papiergeld — Kreditanstalten — Die Börse — Geschichte, Arten und Bedeutung der Transportmittel — Verteilung der Güter-Volkseinkommen — Bevölkerungslehre — Zusammentreffen von Naturvölkern mit den Kulturvölkern — Geschichte der Volkswirtschaft.

Warenkunde und Technologie. Nahrungsmittel und Genussmittel (tierische und pflanzliche) — Fette, Öle, Wachs, Seifen und Kerzen — Drogen und Arzneiwaren, Kaufschuf, Gummi und Harze — Technisch zu verwendende Tier- und Pflanzstoffe — Düngemittel — Tierische Haare, Wollwaren, Federn und Seide; Baumwolle, Flachs, Hanf, Jute, Papier — Tierhäute, Gerbstoffe, Leder, Rauchwaren (Pelzwerk) — Farbstoffe — Berg- und Hüttenprodukte, Erzeugnisse der Metallwaren-, der Montan- und chemischen Industrie — Fossile Heiz- und Lichtstoffe — Edelsteine, Bier- und Bausteine und anderweitig technisch verwendete Mineralien — Glas und Glaswaren — Ton und Tonwaren.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit infolge des Prospektes, welcher der Zeitung beilag, bei der Buchhandlung **Karl Block, Breslau, Bohrauerstraße 5 (am Hauptbahnhof)** **1 Ex. Bibliothek des allgemeinen u. praktischen Wissens** 5 Bände in Prachtband gebunden à 15 Kronen mit über 2700 Illustrationen, Bunttafeln, Modellen und 42 Baudarten wünscht Zusendung der Bände sofort franco per Post und verpflichtet sich zur Zahlung von monatlich 4 Kronen (für Österreich-Ungarn mittelst Postparaffin-Scheins). Als Erfüllungsort der Zahlungsverbindlichkeit wird Wien anerkannt. Die bezahlten Bände sind mein, die nicht bezahlten Eigentum der Buchhandlung.

Name und Stand: _____
Ort (Post) und Datum: _____

Zu beziehen gegen monatliche Teilzahlungen von 4 Kronen. Beginn der Zahlungen erst nach Empfang der Bände. Die Zusendung erfolgt = franko per Post. =

Der Preis des Werkes wird durch die Ratenzahlungen nicht um einen Heller erhöht.

Preussische Lehrerzeitung, Spandau. . . . Die uns vorliegenden Lieferungen erfüllen die Hoffnung, daß uns in dieser „Bibliothek“ etwas wertvolles geboten wird, im vollen Umfange. Die einzelnen Wissensgebiete werden so praktisch und populär behandelt, daß es dem strebsamen Leser nicht schwer wird, sich in die Materie hineinzufinden. Das gilt insbesondere auch von den beiden Fremdsprachen, die zur Behandlung gelangen.

Es werde Licht, München. . . . Ein großartig angelegtes Studienbuch, ein Prachtwerk für Groß und Klein, für Schüler und für die, die da meinen schon ausgereizt zu haben, wird dies Werk sich in kürzester Zeit überall einbürgern, wo überhaupt geistige Interessen wahrzunehmen sind. Für den Beamten, den Lehrer, für den Kaufmann und Gewerbetreibenden ist es von gleich großer Bedeutung. Neben dem großen „Meiner“ wüßten wir wenige Werke, die einen so notwendigen Bestandteil einer jeden Bibliothek bilden.

Südwest, Stuttgart. . . . Es ist ein prächtiges Werk, sowohl inhaltlich wie in der Ausstattung, das hier dem deutschen Volke von dem rührigen Verlage geboten wird, und wir wünschen, daß sich insbesondere der deutsche Kaufmann, für den es in erster Linie bestimmt ist, desselben annehme. Er wird daraus eine Fülle praktischen dauernden Nutzens ziehen: Wir wünschen dem Werke die weiteste Verbreitung.

Der Konfektionär, Berlin. . . . Es ist eine Freude, das Buch durchzugehen, einzelne Abschnitte zu studieren, überall dieselbe übersichtliche Klarheit und Verständlichkeit, dieselbe Reichhaltigkeit an Material und Aktualität. Die Ausstattung ist glänzend, der Druck vorzüglich, die Bilder sehr scharf und feinsind.

Das zwanzigste Jahrhundert, München. . . . Der klare und zugleich knappe Stil ermöglicht es jedem, der auch nur eine Elementarschule besucht hat, sich an der Hand dieser Lieferungen in den für das Leben notwendigen Fächern aus- bzw. weiterzubilden. Der Preis des Werkes ist in Anbetracht der überaus zahlreichen und durchweg guten Illustrationen — nicht zu hoch. Das Unternehmen kommt einem Bedürfnis unserer vorwärtsstrebenden, Erwerb und Bildung suchenden Zeit entgegen und dürfte deshalb des Erfolges sicher sein.

Sächsisches Schulzeitung. . . . Diese einzelnen Gebiete liegen in den Händen von Männern, die nicht nur wissenschaftliche Garantien für die Güte des Inhalts bieten, sondern infolge ihrer Tätigkeit an verschiedenen Schulen auch umstande sind, den riesigen Wissensstoff pädagogisch gut durchgearbeitet und gegliedert darzubieten. Für weite Kreise entsteht in diesem Werke ein ausgezeichnetes Unterrichts- und Bildungsmittel, das durch ein reiches gutgewähltes Illustrationsmaterial in seinen Absichten wesentlich unterstützt wird.